

**Bericht 2013**  
**zur laufenden Bewertung des**  
**“Entwicklungsplans für den ländlichen**  
**Raum des Landes Hessen –**  
**EPLR 2007 – 2013“**

**im Rahmen der 7-Länder-Bewertung**

**von**

**Thünen-Institut für Ländliche Räume**

**Thünen-Institut für Betriebswirtschaft**

**Thünen-Institut für Forstökonomie**

**entera - Ingenieurgesellschaft für Planung  
und Informationstechnologie**



vorgelegt: Juni 2013

# Impressum

Redaktion:

Dipl.-Ing. agr. Bernhard Forstner  
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig  
bernhard.forstner@ti.bund.de

Projektleitung:

Dipl.-Ing. agr. Regina Grajewski  
Thünen-Institut für Ländliche Räume  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig  
regina.grajewski@ti.bund.de

Dipl.-Forstwirtin Kristin Bormann  
Thünen-Institut für Forstökonomie  
Leuschnerstraße 91, 21031 Hamburg  
kristin.bormann@ti.bund.de

Dr. Thomas Horlitz  
entera – Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie  
Fischerstraße 3, 30167 Hannover  
horlitz@entera.de

Dipl.-Ing. agr. Andreas Tietz  
Thünen-Institut für Ländliche Räume  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig  
andreas.tietz@ti.bund.de

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>III</b>
<b>Kartenverzeichnis</b>	<b>IV</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>IV</b>
<b>0 Zusammenfassung</b>	<b>1</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2 Bewertungsaktivitäten</b>	<b>4</b>
2.1 Schwerpunkt 1	5
2.2 Schwerpunkt 2	6
2.3 Schwerpunkt 3 und Schwerpunkt 4	7
2.3.1 Zuwendungsempfängerbefragung (Maßnahmen 313, 321, 323)	9
2.3.2 Gruppendiskussionen zur Dorferneuerung	10
2.4 Programmdurchführung	11
2.5 Programmwirkungen	14
2.6 Netzwerkaktivitäten und Veröffentlichungen	17
<b>3 Ausgewählte Ergebnisse</b>	<b>22</b>
3.1 Schwerpunkt 1	22
3.2 Schwerpunkt 2	25
3.3 Schwerpunkt 3	27
3.4 LEADER	30
3.5 Programmdurchführung	39
3.5.1 Implementationskostenerhebung	39
3.5.2 Räumliche Analyse der Zahlstellendaten	40
3.6 Programmwirkungen	47
<b>4 Ausblick</b>	<b>52</b>
<b>5 Literatur</b>	<b>53</b>

**Anhang:**

- 1 Abschlussbericht zu Fallstudien mit Schwerpunkt Waldumbau (ELER-Code 227)
- 2 Fragebogen zur Maßnahme 321 in LEADER-Regionen



## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Befragte Einheiten im Rahmen der Erhebungen	12
Abbildung 2: Entwicklung von AFP-geförderten Milchviehbetrieben und ähnlichen Betrieben des Testbetriebsnetzes	23
Abbildung 3: Entscheidungslogik zur Umsetzung des CLLD-Ansatzes nach den Verordnungsentwürfen und der Gemeinsamen Leitlinie	32

## Kartenverzeichnis

Karte 1:	Zahlungen in der 1. und 2. Säule der GAP in den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2012	42
Karte 2:	Ländliche Entwicklungsmaßnahmen der 2. Säule, für die 2007 bis 2012 die meisten öffentlichen Mittel ausgezahlt wurden	43
Karte 3:	Errechnete sektorale Förderintensitäten (Durchschnitt der EU-Haushaltsjahre 2007 bis 2012)	45

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Im Rahmen der Fallstudie betrachtete Verfahren	6
Tabelle 2:	Übersicht über den Rücklauf der Zuwendungsempfängerbefragung 2012	10
Tabelle 3:	Übersicht über die acht Gruppendiskussionen	11
Tabelle 4:	Austausch mit Evaluatoren	17
Tabelle 5:	Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft	18
Tabelle 6:	Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des CMEF	20
Tabelle 7:	Umsetzungsstand der Maßnahme 123	25
Tabelle 8:	Veränderung der relativen Bruttowertschöpfung und relative Förderintensitäten	48
Tabelle 9:	Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität und relative Förderintensitäten	50
Tabelle 10:	Ergebnisse der Spearman-Rangkorrelationen (rs)	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

## 0 Zusammenfassung

Der vorliegende **Bericht zur laufenden Bewertung** des “Entwicklungsplans für den ländlichen Raum des Landes Hessen – EPLR 2007 – 2013“ bezieht sich auf den Zeitraum vom 01. Mai 2012 bis 30. April 2013. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in der Durchführung neuer empirischer Erhebungen, die in die Ex-Post-Bewertung einfließen werden. In einigen Bereichen werden aktuelle Evaluierungsergebnisse präsentiert, die zusammen mit Erkenntnissen aus der Halbzeitbewertung Entscheidungshilfen für die Neuprogrammierung bieten können.

Zur Evaluierung der einzelnen **Maßnahmen(gruppen)** lassen sich folgende Aktivitäten/Ergebnisse zusammenfassen:

- **Agrarinvestitionsförderung:** Die Auswertung der Jahresabschlüsse der Aufgabebuchführung geförderter Unternehmen im Vergleich mit ähnlich strukturierten Unternehmen des Testbetriebsnetzes zeigt, dass die geförderten Unternehmen im Durchschnitt deutlich stärker wachsen und gleichzeitig einen kräftigen Rationalisierungsschub vollziehen, d.h. Arbeitskräfte einsparen. Dies spiegelt sich jedoch bislang im Durchschnitt nicht in besseren Betriebserfolgen.
- **Verarbeitung und Vermarktung:** In einem Vorher-Nachher-Vergleich ausgewählter Kennzahlen wird die wirtschaftliche Entwicklung der geförderten Unternehmen dargestellt. Wird eine gestiegene Arbeitsproduktivität der Unternehmen zur Bewertung herangezogen, ist festzuhalten, dass die Betriebe an Wettbewerbsfähigkeit hinzugewonnen haben. Jedoch führt ein gesteigener Personalaufwand je Voll-Arbeitskraft dazu, dass die Kosteneffizienz zurückgeht.
- **Forstmaßnahmen:** Nach den Ergebnissen von Fallstudien, deren Fokus im Bereich Waldumbau lag, sollte sich das Maßnahmenangebot der forstlichen Förderung auf die großen Kernmaßnahmen, vor allem Waldumbau, aber auch Bodenschutzkalkung und Wegebau, konzentrieren. Die als sehr komplex und aufwändig eingeschätzten Förderverfahren sollten kritisch auf Ansätze zur Vereinfachung und Entschlackung überprüft werden. Ein intensives Beratungs- und Betreuungsangebot ist sowohl für die Förderung als auch für die fachgerechte Bewirtschaftung, insbesondere beim Privatwald, von großer Bedeutung.
- **Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten:** Die Inanspruchnahme der Diversifizierungsförderung (Maßnahme 311 C) liegt hinsichtlich der Förderfallzahlen deutlich hinter den ursprünglichen Zielen des EPLR zurück. Als ein wesentlicher Grund hierfür werden veränderte Verwaltungsstrukturen genannt. Die Wirkungen der Förderung können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht analysiert werden. Auf der Basis von Planzahlen der Investitionskonzepte gehen die geförderten Betriebe im Durchschnitt davon aus, ihr Einkommen mit der Umsetzung der geförderten Investitionen um ein Drittel zu steigern sowie die Zahl der Beschäftigten um rund ein Fünftel zu erhöhen.

- **Dorfentwicklung, ländliche Entwicklung:** Der Fokus lag auf Gruppendiskussionen in acht Förderschwerpunkten der Dorfstudie. Die Ergebnisse aus den Diskussionen zeigen eine hohe Bedeutung der Dorfgemeinschaftshäuser für die Dorfbevölkerung und das Gemeinschaftsleben auf. Die Aushandlung der Rahmendbedingungen dafür (z. B. Kosten und Nutzungsbedingungen) sind Teil der Diskussionen im Dorferneuerungsprozess. Die lokale Bedeutung und die Herausforderungen des demographischen Wandels sind wichtige Themen in den Prozessen, auf Basis von Situationsanalysen werden entsprechende Maßnahmen und Projekte geplant und umgesetzt.
- **LEADER:** Anhand von Dokumentenanalysen, Interviewergebnissen und Ergebnissen eines Workshops werden einige Verbesserungsansätze für die zukünftige fondsübergreifende Zusammenarbeit (ELER-CLLD-Ansatz) aufgezeigt.
  - Auf administrativer Ebene sollte darauf hingewirkt werden, dass bei allen beteiligten Fonds ausreichend Mittel für gemeinsame regionale Ansätze bereitgestellt werden, der Austausch zwischen den Fonds intensiviert wird und ein gemeinsames Verständnis für mögliche synergetische Wirkungen entwickelt wird.
  - Der Informationsaustausch und die Kontakte zwischen den Akteuren sollte durch formelle und informelle Schnittstellen verstärkt werden.
  - Regionale Entwicklungskonzepte und Regionalmanagements sollten so gestaltet werden, dass fonds- und ressortübergreifende Themen analysiert und Handlungsfelder identifiziert werden; die Regionalmanager sollten eine stabile und von einzelnen Fördertöpfen unabhängige Finanzierung sowie eine Stärkung der Planungs- und Handlungskompetenz erfahren.

Im Bereich der **Programmbewertung** wurden sowohl die Durchführung als auch die Wirkungen untersucht.

- Die Reorganisation der Verwaltung führt zu einer Veränderung der inhaltlichen Ausrichtung und der relativen Verwaltungskosten. Im Rahmen der Implementationskostenanalyse wurde festgestellt, dass die absoluten Implementationskosten und insbesondere (bei rückläufigem Finanzvolumen) die im Vergleich der 7-Länder-Bewertung ohnehin hohen relativen Implementationskosten im Vergleich zu 2005 zugenommen haben. Die Verwaltung der Förderung hat bislang trotz deutlicher Aufgabenverschiebungen (mehr Verwaltung und Kontrolle anstelle von Beratung) keine konsequente inhaltliche Anpassung bzw. Einschränkung des Förderspektrums vorgenommen.
- Auf Grundlage der Zahlstellendaten erfolgte eine Aktualisierung der räumlichen Verteilung der Zahlungsströme der 1. und 2. Säule der GAP. An den bereits in der Halbzeitbewertung dargestellten grundsätzlichen räumlichen Verteilungsmustern hat sich wenig geändert. Der Großteil der Mittel entfällt auf den Norden und die Mitte des Landes, während im Süden (mit Ausnahme des Landkreises Odenwald) sowohl absolut als auch relativ (je Einwohner) deutlich geringere ELER-Mittel erhalten. Letzteres ist auch eine Folge des Ausschlusses von Ballungsräumen von der Förderung bei Schwerpunkt 3-Maßnahmen und LEADER.

- Bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Agrarsektoren zeigt sich, dass es keinen monokausalen Zusammenhang zwischen Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren und der Höhe der Förderintensitäten gibt. Andere Determinanten wie Betriebsform, relative Betriebsgröße und relative Pachtaufwendungen zeigen wesentlich höhere Korrelationen und Signifikanzen im Zusammenhang mit der Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität der regionalen Agrarsektoren.

Zur Koordinierung der weiteren Evaluierung fand wieder ein gemeinsamer **Lenkungsausschuss** statt. Als Rahmen für eine **bundesländerübergreifende Diskussion** zur zukünftigen Förderung wurden u. a. ein Workshop zum Klimaschutz sowie eine Länderübergreifende Arbeitsgruppe „Dorf-/ und ländliche Regionalentwicklung / Leader“ ausgerichtet.

Zur Sicherung der fachlichen Qualität und zum Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft erfolgten zahlreiche **Netzwerkaktivitäten**. Zudem wurden von den EvaluatorInnen Artikel in Fachzeitschriften sowie Tagungsbeiträge veröffentlicht.

Seit 2012 ist die **Homepage** der 7-Länder-Evaluierung ([www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)) online.

## 1 Einleitung

Der vorliegende Bericht zur laufenden Bewertung des “Entwicklungsplans für den ländlichen Raum des Landes Hessen – EPLR 2007 – 2013“ bezieht sich auf den Zeitraum vom 01. Mai 2012 bis 30. April 2013.

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in der Durchführung neuer empirischer Erhebungen, die in die Ex-Post-Bewertung einfließen werden. Für den Bereich Forstmaßnahmen sind aktuelle Ergebnisse bereits fertig gestellt und als eigener Bericht im Anhang zu finden.

In einigen Bereichen werden aktuelle Evaluierungsergebnisse präsentiert, die zusammen mit Erkenntnissen aus der Halbzeitbewertung Entscheidungshilfen für die Neuprogrammierung bieten können. Dazu werden insbesondere Ergebnisse zu den spezifischen Programminhalten in Hessen erörtert (z.B. der weitgehenden Umsetzung der Schwerpunkte 3/4 über die HELER/LEADER-Regionen).

## 2 Bewertungsaktivitäten

Zunächst werden hier die Tätigkeiten zur Organisation der Evaluierung erläutert, dann folgt in den Kapiteln 2.1 bis 2.3. die Darstellung der Bewertungsaktivitäten in den einzelnen Maßnahmen und in den Kapiteln 2.4 und 2.5 die Tätigkeiten auf Programmebene. In Kapitel 2.6 werden die Netzwerkaktivitäten des Evaluationsteams dargestellt.

Zur Steuerung der Bewertungsaktivitäten tagte der *Lenkungsausschuss* der 7-Länder-Evaluation am 24./25. September 2012 in seiner 7. Sitzung in Vechta. Die Diskussion in den Bundesländern ist seit der Vorlage der Verordnungsentwürfe 2011 stark auf die kommende Förderperiode ausgerichtet, was sich in der Themensetzung des Lenkungsausschusses widerspiegelte. Vorträge des Thünen-Instituts bezogen sich auf folgende Aspekte:

- Eignung von innovativen Finanzierungsinstrumenten im Bereich der 2. Säule<sup>1</sup>,
- Veränderungen in der 1. Säule der GAP und deren Konsequenzen auf die 2. Säule<sup>2</sup>
- künftiger Monitoring- und Evaluierungsrahmen im Vergleich zur aktuellen Förderperiode.

---

<sup>1</sup> Untersuchung von Bernhard Forstner (Thünen-Institut für Betriebswirtschaft) und Regina Grajewski (Thünen-Institut für Ländliche Räume) zu Erfahrungen mit der Anwendung von Finanzierungsinstrumenten im EFRE und der Übertragbarkeit auf die landwirtschaftliche Förderung im Auftrag des BMELV (liegt in Kürze als Endbericht vor).

<sup>2</sup> Ausgewählte Ergebnisse einer Studie der agrarökonomischen Institute des Thünen-Instituts (Forstner et al., 2012).

Zudem wurden das weitere Vorgehen bei der Analyse der Implementationskosten (siehe Kapitel 2.5) sowie Ergebnisse eines vom Evaluierungsteam durchgeführten Workshops zur vergleichenden Ausgestaltung der Natura-2000-Ausgleichszahlung (ELER-Code 213) unter Berücksichtigung des Förderrahmens 2014+ diskutiert.

Die Workshops „Über den Tellerrand geschaut“, die bislang dreimal in programmübergreifender Form stattfanden, werden zukünftig in Form *themenzentrierter Workshops* durchgeführt. Der erste Workshop fand am 16.04.2013 zum Thema Klimaschutz statt. Auf der Grundlage bisheriger Bewertungsergebnisse und einer Studie zum Klimaschutz in Niedersachsen (Flessa et al., 2012) wurde diskutiert, wie der Klimaschutz zukünftig stärker in den Programmen verankert werden kann (siehe Kapitel 3.6).

Im *Begleitausschuss* in Bischoffen-Niederweidbach, den 19.06.2012 wurden ausgewählte Aspekte aus dem Bericht zur laufenden Bewertung 2012 vorgestellt und diskutiert

Seit 2012 ist die *Homepage* der 7-Länder-Evaluierung ([www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)) online, auf der das Evaluierungsteam und die Evaluierungsthemen präsentiert sowie Publikationen zum Download bereitgestellt werden. Dort finden sich nicht nur Berichte und Vorträge aus dem laufenden Evaluierungsprojekt, sondern auch die Berichte aus den zurückliegenden Förderperioden sowie aktuelle Dokumente zur kommenden Förderperiode.

## 2.1 Schwerpunkt 1

### **Maßnahme 121 - Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe**

Die Analysen des Vorjahres (Bewilligungsjahre 2007 und 2008) wurden mit Daten des Bewilligungsjahres 2009 und des Wirtschaftsjahres 2010/11 der Auflagenbuchführung der geförderten Betriebe fortgeschrieben. Die Auswertungsergebnisse beruhen auch zum jetzigen Zeitpunkt noch auf relativ wenigen Jahresabschlüssen der Auflagenbuchführung, so dass erst zur Ex post-Bewertung auf einer breiten Datengrundlage aufgebaut werden kann.

### **Maßnahme 123 - Verarbeitung und Vermarktung**

Der Schwerpunkt der Arbeiten für diese Maßnahme lag bis Anfang 2013 in der fortlaufenden Aufbereitung und Auswertung der Förderdaten. Weil bisher keine Projektabschlussbögen vorliegen, konnte jedoch nur eine Auswertung der diesjährigen Projektliste<sup>3</sup> vorgenommen werden. Darüber hinaus wurde in Wetzlar (28.08.2012) ein Expertengespräch zur Umsetzung der Förderung zur Marktstrukturverbesserung (RP Gießen) geführt, bei dem unter anderen die geringe Inanspruchnahme der Förderung auf der Agenda stand.

---

<sup>3</sup> Regierungspräsidium Gießen (2013).

Für den weiteren Verlauf der Bewertung ist eine ergänzende mündliche Befragung von ausgewählten Fördermittelempfängern vorgesehen.

### Maßnahme 125 B - Flurneuordnung

In 2012 lag der Schwerpunkt der Arbeiten neben der weiteren Auswertung der Förderdaten insbesondere in der Fertigstellung der Fallstudien zu einzelnen Flurneuordnungsverfahren.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die betrachteten Verfahrensgebiete

**Tabelle 1:** Im Rahmen der Fallstudie betrachtete Verfahren

Amt für Bodenmanagement	Verfahrensgebiet	Verfahrensart	Verfahrenszeit FB-Beschluss – Genehmigung FB-Plan
Korbach	Arolsen-Helsen	§ 87	1996-
Büdingen	Ranstadt-Bobenhausen	§ 1	1987-2009
Fulda	Ehrenberg-Grumbach	§ 86	2000-
Homberg (Efze)	Morschen	§ 1	1984-
Heppenheim	Riedstadt-Wolfskehlen B26	§ 87	2001-
Limburg	Eltville-Sonnenberg	§ 1 (Weinbergs-FNO)	1993-
Limburg	SILEK Hohenstein	-	-

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Rahmen der Fallstudien wurden die Verfahrensgebiete und die umgesetzten Maßnahmen in Augenschein genommen sowie Gespräche mit den Akteuren vor Ort geführt. Hierbei wurden die verschiedenen Umsetzungsebenen berücksichtigt (Amt für Bodenmanagement, Landwirte oder Winzer aus dem Vorstand der Teilnehmergeinschaft, Untere Naturschutzbehörden, Vertreter der Kommunen).

Die im Entwurf vorliegenden Berichte werden derzeit mit dem HMWVL und der HVBG (Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation) abgestimmt. Ein abschließender Fallstudienbericht ist für 2014 vorgesehen.

## 2.2 Schwerpunkt 2

### Agrarumweltmaßnahmen und Natura-2000-Förderung

Im Zuge der unter den Gliederungspunkt 2.4 dargestellten Implementationskostenanalyse erfolgt für den Bereich der Agrarumweltmaßnahmen eine zusätzliche vertiefende Analyse. Die Erhebung der Administrationskosten wurde so angelegt, dass z. T. bis auf Teilmaßnahmenebene differenziert wurde. Das gewählte Vorgehen verfolgt das Ziel, im Zuge der Bewertung der Agrarumweltmaßnahmen differenziert nach Maßnahmengruppen und Res-

sourcenschutzzielen eine Vollkostenanalyse vorzunehmen. Im Zuge dessen wurde über die unter Kapitel 2.4 genannten Interviews auch Gespräche mit den Fachreferaten geführt.

### **Forstmaßnahmen**

Der Schwerpunkt der Evaluationsarbeiten lag im zurückliegenden Berichtsjahr auf der Durchführung von Fallstudien in allen für die forstliche Förderung relevanten Ländern des 7-Länder-Evaluationsverbundes<sup>4</sup>. Das Hauptaugenmerk der Untersuchung lag auf dem Bereich Waldumbau. Ziel der Untersuchung war zu prüfen, ob (ältere, d.h. schon vor 2007) im Rahmen der Entwicklungsprogramme ländlicher Raum geförderte Umbauflächen das angestrebte Bestandesziel erreichen können. Dies beruht auf der Grundannahme der Evaluation im forstlichen Bereich, dass Wirkungen langfristiger Natur sind und daher der Erfolg von geförderten Maßnahmen nicht im Rahmen einer Förderperiode bewertet werden kann. Faktoren, die zur Gefährdung der Erreichung des Bestandesziels führen, wurden diskutiert. Da die Betreuungsförster in der Umsetzung der forstlichen Förderung eine zentrale Stellung einnehmen (Bormann, 2010), standen sie im Mittelpunkt der Untersuchung. Die Untersuchung war als Fallstudie konzipiert. Zur Auswahl der Revierleiter wurden durch die Evaluatorin drei Forstämter pro Bundesland angeschrieben. Die Auswahl der Forstämter orientierte sich an der regionalen Verteilung der Fördermittel der vergangenen Förderperiode (Bormann und Setzer, 2008) und der aktuellen Förderperiode (Bormann, 2010). Es wurden Forstämter ausgewählt, in die relativ viele Waldumbaumittel geflossen sind. Daneben spielte die regionale Verteilung im Bundesland eine Rolle. Die angeschriebenen Forstämter wurden gebeten einen Revierleiter zu benennen, der Erfahrung mit dem „Fördergeschäft“ hat und der für eine Flächenbegehung und ein Interview zur Verfügung steht. Die Revierleiter sollten aus den von ihnen betreuten Flächen jeweils eine nach eigener Einschätzung gut gelungene und eine eher schlecht gelungene Waldumbaumaßnahme auswählen. Durch die Verteilung über das Bundesland und den Vergleich zwischen den Bundesländern kann davon ausgegangen werden, dass ein relativ umfassendes Bild gezeichnet wird.

Neben der Besprechung der Beispielflächen wurde mit den Revierleitern ein qualitatives leitfadengestütztes Interview zu allgemeineren Aspekten der Förderung geführt. Der gesamte Bericht ist als Anhang 1 dem Bewertungsbericht beigelegt.

## **2.3 Schwerpunkt 3 und Schwerpunkt 4**

### **Maßnahme 311 C – Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten**

---

<sup>4</sup> D. h. neben Hessen auch Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

In 2012 wurden die zur Verfügung stehenden Förderdaten (Bewilligungsdaten und Investitionskonzepte) fortlaufend ausgewertet. In einem Expertengespräch mit dem HMUELV und der Fachberatung (24.4.2013) wurde vereinbart, anhand von zwei regionalen Fallstudien (Landkreise Gießen und Fulda) zu untersuchen, was die Erfolgsdeterminanten und Hemmnisse der Diversifizierung von landwirtschaftlichen Unternehmen hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten – unter besonderer Berücksichtigung von öffentlicher Förderung – sind. Hierzu wird jeweils ein Fachgespräch mit regionalen Experten durchgeführt und es werden alle Förderfälle in einer intensiven Befragung vor Ort erhoben.

### **Maßnahmen 313, 321, 322, 323 – Dorf- und ländliche Regionalentwicklung**

Bei der Durchführung der Evaluierung standen im Berichtszeitraum folgende Tätigkeiten im Fokus:

- Schriftliche Befragung der Zuwendungsempfänger verschiedener ELER-Maßnahmen der Schwerpunkte 3 und 4. (vgl. Kap 2.3.1)
- Gruppendiskussionen zu der Maßnahme Dorferneuerung (vgl. Kap 2.3.2). Die Ergebnisse wurden bei einem Arbeitsgespräch im August 2012 mit einem Vortrag vorgestellt und diskutiert. Einen ersten schriftlichen Überblick bietet die Darlegung in Kapitel 2.3.2, eine ausführliche Ergebnisdarstellung erfolgt in einem eigenen Modulbericht zu einem späteren Zeitpunkt.
- Schriftliche Befragung in den Entscheidungsgremien der Hessischen Regionalforen (noch laufend). Inhaltliche Schwerpunkte sind die Erfassung des Prozessnutzens, Hinweise auf sozio-ökonomische Wirkungsbereiche und die Einschätzung der Akteure zur Fortsetzung des Entwicklungsprozesses. Insgesamt wurden ca. 400 Akteure befragt.
- Unterstützung bei der Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung Gemeinschaftsführer Lokaler Entwicklung (CLLD) der europäischen Struktur- und Investitionsfonds. Es wurden Ende 2012/Anfang 2013 Experteninterviews mit Fondsvertretern (EFER, ELER, ESF) der Ministerien, der Wirtschafts- und Infrastrukturbank (Abteilung Landwirtschaftsförderung - Gruppe Investive Programme, Abteilung Europäische Strukturfonds - Gruppe Arbeitsmarkt ESF-Consult und Gruppe Gewerbliche Regionalförderung) sowie den Hessischen Regionalforen geführt. Die Ergebnisse wurden bei einem Workshop im Februar 2013 vorgestellt und diskutiert.
- Durchführung eines länderübergreifenden Workshops Dorf-/ und ländliche Regionalentwicklung/LEADER vom 23. bis 24.4.2013 mit Vertretern der zuständigen Fachreferate aus Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Austausch und Diskussion zu folgenden Themen: Administrative Umsetzung, Implementationskosten, Spannungsfeld Dorf-Gemeinde-Region, Ausgestaltung regionaler Entwicklungsprozesse, Perspektiven für die neue Förderperiode, Auswertungen der Förderdaten.

### 2.3.1 Zuwendungsempfängerbefragung (Maßnahmen 313, 321, 323)

Mit dem Ziel, den Nutzen der Förderung für die ländlichen Regionen Hessens festzustellen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze zur zukünftigen Förderung abzuleiten, erfolgte im Frühjahr 2013 eine schriftliche Befragung der Zuwendungsempfänger verschiedener ELER-Maßnahmen der Schwerpunkte 3 und 4. Dazu wurden maßnahmen- und regionstypspezifisch standardisierte schriftliche Fragebögen verschickt (im Anhang 2 beispielhaft für die Maßnahme 321 in LEADER-Regionen). In die Befragung einbezogen waren folgende ELER-Maßnahmen in LEADER- und HELER-Regionen:

- Förderung des Fremdenverkehrs (313)
- Dienstleistungseinrichtung zur Grundversorgung (321)
- Ländliches Kulturerbe (323)

Die **Inhalte des Fragebogens** leiten sich sowohl aus dem CMEF, den im EPLR Hessen aufgeführten Programm- und Maßnahmenzielen sowie von den Maßnahmenwirkungen und -ergebnissen ab und umfassen folgende Themen:

- Projektinhalt und Entstehung der Projektidee
- Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Projektumsetzung
- Zufriedenheit mit dem Förderverfahren
- Einbindung in regionalen Entwicklungsstrategien (REK)
- Wirkungseinschätzungen in den Bereichen Tourismus, Umwelt und Natur, Beschäftigung, Interkommunale Zusammenarbeit, Demografischer Wandel

Neben maßnahmenspezifischen Fragen wurden weite Bereiche des Fragebogens über alle Maßnahmen hinweg identisch gehalten - in Teilen sogar bundesländerübergreifend<sup>5</sup>, um maßnahmenübergreifende Aussagen treffen zu können.

Berücksichtigt wurden alle investiven Projekte, die im Zeitraum 2007 bis 2011 abgeschlossen waren. Es wurden insgesamt 176 Fragebögen versendet, davon sind 144 ausgefüllt zurückgesendet worden, was einer gesamten **Rücklaufquote** von 82 % entspricht (Tabelle 2).

---

<sup>5</sup> Die schriftliche Befragung der Zuwendungsempfänger erfolgte nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch in den weiteren Flächenländern der 7-Länder-Evaluierung: Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

**Tabelle 2: Übersicht über den Rücklauf der Zuwendungsempfängerbefragung 2012**

	313		321		323		Gesamt	
	Fragebögen: versendet/beantwortet							
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>LEADER</b>	58/42	72	52/43	83	49/44	90	159/129	81
<b>HELER</b>	4/4	100	6/6	100	7/5	71	17/15	88
<b>Gesamt</b>	62/46	74	58/49	85	56/49	88	176/144	82

Quelle: Eigene Darstellung.

Aufgrund der hohen Rücklaufquoten können die Ergebnisse der Befragung mit geringen Einschränkungen auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

### 2.3.2 Gruppendiskussionen zur Dorferneuerung

Für die als Einzelfallanalyse konzipierte Dorfstudie sind drei Phasen der Vor-Ort-Untersuchung vorgesehen: Zur Halbzeitbewertung, zur Ex-Post-Bewertung sowie eine Aufnahme des Umsetzungsstands „mitten“ im Förderzeitraum. Dafür fanden 2012 in den acht Förderschwerpunkten der Dorfstudie Gesprächsrunden nach der Methode der Gruppendiskussion mit dem Ziel statt, den Stand der Projektumsetzung zu erfassen und den Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels zu untersuchen. In Tabelle 3 sind die einzelnen Förderschwerpunkte sowie die teilnehmenden Akteure im Überblick dargestellt.

**Tabelle 3: Übersicht über die acht Gruppendiskussionen**

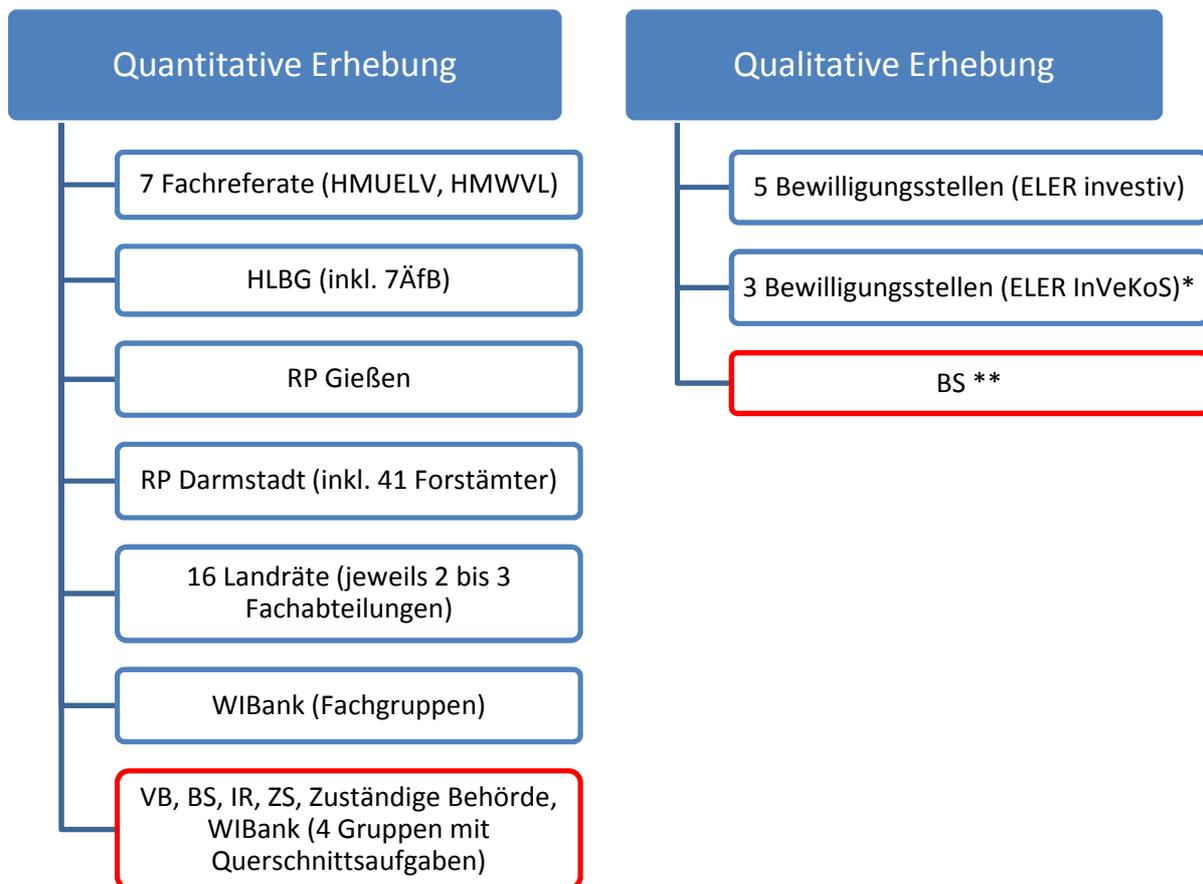
Förderschwerpunkt	Umsetzung	Teilnehmende Personen
Oberaula-Wahlshausen	eigener Termin	Ortsvorsteher, Bürgermeister Oberaula, Bauamtsleiter, 3 Mitglieder des DE-AK, Leiterin Abt. Dorf- und Regionalentwicklung sowie Mitarbeiterin Schwalm-Eder-Kreis
Weimar-Allna	eigener Termin	Bürgermeister Weimar, Mitarbeiterin Gemeinde Weimar, Ortsvorsteherin Allna, 3 MitarbeiterInnen Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Landkreis Marburg-Biedenkopf
Battenberg-Laisa	DE-Arbeitskreissitzung	Ortsvorsteher, DE-AK-Vorsitzender, Mitglieder DE-AK, Mitglieder Ortsbeirat, Architekt, Mitarbeiter Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung Landkreis Waldeck-Franckenberg
Berkatal-Frankershausen	eigener Termin	Bürgermeister Berkatal, Ortsvorsteherin/ DE-AK-Vorsitzende, 1 Mitglied DE-AK, Mitarbeiterin Abteilung Dorf- und Regionalentwicklung Werra-Meißner-Kreis
Hilders-Liebhardts/ Hilders-Dörmbach	DE-Arbeitskreissitzung	Bürgermeister Hilders, DE-AK-Vorsitzender, Mitglieder DE-AK, Vereins-vertreter, Mitarbeiterin Abt. Dorferneuerung Landkreis Fulda
Schlüchtern-Kressenbach	eigener Termin	Bürgermeister Schlüchtern, Ortsvorsteher, Planer, 2 Mitarbeiter/in Stadt Schlüchtern, 2 Mitarbeiter Abt. Ländliche Räume Main-Kinzig-Kreis
Schaafheim-Mosbach	DE-Arbeitskreissitzung	Ortsvorsteher Mosbach, Mitarbeiter Gemeinde Schaafheim, DE-AK, Mitarbeiterin Abt. Dorf- und Regionalentwicklung Landkreis Darmstadt-Dieburg
Beselich-Heckholzhausen	eigener Termin	Bürgermeister Beselich DE-AK-Vorsitzender, Bauamtsleiter, Mitarbeiter Abt. Dorf- und Regionalentwicklung Kreis Limburg-Weilburg

Quelle: Eigene Darstellung

## 2.4 Programmdurchführung

Im Rahmen der begleitenden Evaluierung wurde in Hessen aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Jahr 2005 (Fährmann und Grajewski, 2008) erneut eine Implementationskostenanalyse (IKA) durchgeführt, in deren Zentrum die Erhebung der Kosten der öffentlichen Hand für die Umsetzung des Förderprogramms sowie die Analyse der Implementationsstrukturen stehen. Stärker als in der letzten Studie wurde neben der Kostenerhebung auf die Analysen der Schnittstellen, der Kapazitäten und der Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der landesspezifischen Organisation der Förderung abgehoben. Darüber hinaus ging es um das Zusammenspiel aus Akzeptanz der Maßnahmen durch Antragsteller und Verwaltung selber und den Einfluss des Umsetzungsrahmens auf die Förderinhalte.

Die Implementationskostenanalyse setzt sich im empirischen Teil aus zwei Bereichen zusammen: Einer quantitativen Erhebung der administrativen Kosten und einer qualitativen Befragung ausgewählter administrativer Einheiten (Abbildung 1).

**Abbildung 1: Befragte Einheiten im Rahmen der Erhebungen**

(\*) Ein Interview wurde zu beiden Maßnahmengruppen parallel geführt.

(\*\*) Erhebung im Bereich des Programmoverheads ist noch nicht abgeschlossen.

Roter Rand: Querschnittsaufgaben, Programmoverhead, Kosten werden nicht den Maßnahmen zugeordnet.

Quelle: Eigene Darstellung.

### Quantitative Erhebung

Abgefragt wurde der geschätzte Personaleinsatz aller involvierten Dienststellen für einen jeweils maßnahmen- und dienststellenspezifischen Aufgabenkatalog mit entsprechend zugeschnittenen Erhebungstabellen. Die Angaben erfolgten in Vollzeitäquivalenten (Arbeitskapazitäten, AK) bezogen auf die Nettojahresarbeitszeit (abzüglich aller unproduktiven Zeiten, wie Urlaub, Krankheit etc.) und nach Laufbahnen differenziert. Erhebungsjahr war das Jahr 2011. Getrennt davon wurden die IT-Kosten erfasst, da diese in der Umsetzung der Programme einen wichtigen Kostenfaktor darstellen. Die Angaben wurden teilweise über Daten der Kosten-Leistungsrechnung plausibilisiert.

## Qualitative Erhebung

Sieben Telefoninterviews wurden mit Bewilligungsstellen geführt. Wesentliche Themen waren:

- Maßnahmenmerkmale und Einfluss auf den Umsetzungsaufwand
- EU-Bestimmungen und Umsetzung von Fördermaßnahmen
- Einfluss der Durchführung auf Förderinhalte und Wirkungen
- Organisationsstruktur
- Personalsituation in den Bewilligungsstellen
- Technische Ausstattung und EDV-Landschaft
- Ausblick Förderperiode 2014-2020

Gespiegelt werden sollen die Erkenntnisse aus den Telefoninterviews in Befragungen mit Einrichtungen des Programmoverheads. Dieser Erhebungsschritt ist noch nicht abgeschlossen.

Erste Erkenntnisse aus den quantitativen und qualitativen Erhebungen wurden VB, WIBank und Fachreferaten/Bewilligungsstellen auf einem Workshop in Wiesbaden am 18.04.2013 vorgestellt und diskutiert.

Die Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2013 in einem **Modulbericht** zusammengestellt. Dabei bleibt die Betrachtung nicht bei der Implementation und ihrer Kosten stehen, sondern wird die Kosten der Relevanz und Wirksamkeit der Fördermaßnahmen des Hessischen EPLR gegenüberstellen. Diese Gegenüberstellung ist wichtig, da häufig die Reduzierung der Implementationskosten per se als Ziel formuliert wird und dabei die fachlich/inhaltliche Ziele aus dem Auge verloren werden.

## Programmdurchführungsbezogene Vertiefungsthemen

- **Vertiefungsthema 7 – Mainstreaming Leader:** Zur Betrachtung der Wirkung des Mainstreaming von Leader auf die Programm- und Maßnahmenumsetzung wurden Einzelaspekte der bisherigen quantitativen Erhebungen sowie relevante Maßnahmenbewertungen ausgewertet. Zur Einordnung von Leader in den Kontext der Förderung regionaler Entwicklung insgesamt erfolgte die Datenaufbereitung zur räumlichen Darstellung von Schnittstellen und Überlagerungen.
- **Vertiefungsthema 8 – Folgenabschätzung und Kontextwandel:** Die Berichtslegung zum Vertiefungsthema 8 erfolgte abschließend im November 2011 und März 2012.

## 2.5 Programmwirkungen

Die Erfassung der Programmwirkungen konzentriert sich auf die Themen der CMEF Wirkungsindikatoren (Beschäftigung, Wirtschaftswachstum, Arbeitsproduktivität Landwirtschaft, HNV-Indikator, Feldvogelindikator, Wasserqualität und Erneuerbare Energien). Darüber hinaus werden ELER-Wirkungen auf die Lebensqualität in ländlichen Räumen untersucht. Die Erfassung der Programmwirkungen erfolgt im Rahmen von Vertiefungsthemen. Diese zeichnen sich durch ihren maßnahmenübergreifenden Charakter und eine über die Bundesländer einheitliche Untersuchungsmethodik aus.

### Vertiefungsthema 1 – Wirtschaft und Arbeit

Die Wirkungen des ELER auf das Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen werden mit Hilfe zweier methodischer Ansätze ermittelt:

- **Mikroansatz:** Die Beschäftigungs- und Einkommenswirkungen einzelner Maßnahmen werden durch die Auswertung von Informationen der Zuwendungsempfänger (z. B. Befragungen, Betriebsabschlüsse) erfasst. Die Befragungsdaten der Beschäftigungswirkungen abgeschlossener Projekte der Schwerpunkte 3 und 4 werden derzeit ausgewertet.
- **Makroansatz:** Zur Erfassung von Verdrängungs- und Substitutionseffekten sowie der gesamtwirtschaftlichen Relevanz des ELER-Programms wird eine ökonometrische Schätzung auf Ebene der Landkreise durchgeführt. Es wird überprüft, ob es einen Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung der Landkreise und der ELER-Förderung gibt. Die Datengrundlage für diese Analyse wird derzeit zusammengestellt. Aktuell wird ein (methodenorientierter) Literaturüberblick über Studien zu Wachstums- und Beschäftigungseffekten von regionalen Förderinstrumenten (überwiegend EFRE-Förderung) erstellt.

### Vertiefungsthema 2 – Dynamik des Agrarsektors

In der aktuellen Bearbeitungsphase wurden statistische Auswertungen zur Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren regionaler Agrarsektoren durchgeführt. Ziel der statistischen Auswertungen war es, mögliche Zusammenhänge zwischen den Entwicklungen der sektoralen Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren, der Förderintensitäten sowie ausgewählter agrarstruktureller Indikatoren zu identifizieren, und darauf aufbauend Untersuchungshypothesen für die vertiefenden quantitativen und qualitativen Analysen abzuleiten. Exemplarisch werden Ergebnisse in Kapitel 3.6 dargestellt.

### Vertiefungsthema 3 – Biodiversität

Das Vertiefungsthema zur Bewertung der Programmwirkungen auf die biologische Vielfalt befindet sich in Bearbeitung. Gegenüber der Halbzeitbewertung werden die Wirkungsindikatoren HNV und Feldvögel stärker in die Analysen einbezogen. Der HNV-Indikator

kann aufgrund der Datenlagen auch quantitativ ausgewertet werden, so dass die qualitativen Bewertungsansätze der Bottom-up-Analyse, d. h. die summarische Wirkungsbetrachtung ausgehend von den einzelnen Maßnahmen, durch eine stärker Indikator-gestützte Top-down-Sichtweise ergänzt wird. Der Feldvogel-Wirkungsindikator ist auch weiterhin nur einer qualitativen Wirkungseinschätzung zugänglich.

Der Bericht wird im zweiten Quartal 2013 fertiggestellt sein.

#### **Vertiefungsthema 4 – Wasser**

Die Bearbeitung findet im Jahr 2014 statt.

#### **Vertiefungsthema 5 – Klima**

Im Vertiefungsthema Klimaschutz wurden in den Bereichen energetische Gebäudesanierung und Wirtschaftsdüngerlagerung im Rahmen des AFP aktualisierte Daten ausgewertet und weiterführende Recherchen durchgeführt, die noch nicht abgeschlossen sind. Zudem wurde ein Workshop zum Thema Klimaschutz durchgeführt.

Am 16.04.13 fand in Hannover ein Workshop zum Klimaschutz mit Beteiligten der Länder statt. Als Grundlage wurden Vorträge zu den Bereichen Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft, Ergebnisse aus der Halbzeitbewertung, treibhausgasmindernde Maßnahmen (aus der Klimastudie für Niedersachsen) und zu den Anforderungen und Möglichkeiten im Rahmen der zukünftigen ELER-Verordnung von Mitarbeitern des Thünen-Instituts gehalten. Insgesamt war die Diskussion dadurch geprägt, dass die Vorgaben von Seiten der EU noch unsicher und z.T. unklar sind. Daher steht die Programmierung noch in den Anfängen. Dies gilt auch für die Frage, wie die künftige Arbeitsteilung mit den Strukturfonds in Sachen Klimaschutz aussehen könnte.

Ein Schwerpunkt in der Diskussion war die Frage der Umsetzbarkeit von Maßnahmen. Zum einen spielt eine Rolle, dass von den im Rahmen der Klimastudie für Niedersachsen entwickelten Maßnahmen sich nur ein Teil für ein ELER-Programm anbietet. Des Weiteren zeigte sich, dass teilweise große Einschränkungen in der Gestaltung von inhaltlich ambitionierten Maßnahmen durch die von der KOM in Gang gesetzten Diskussion um zu hohe Fehlerquoten in der 2. Säule der GAP gesehen werden. Die zukünftig erforderliche „Zertifizierung“ von Maßnahmen hinsichtlich ihrer Kontrollierbarkeit durch Zahlstelle und Verwaltungsbehörde stellt eine große Hürde in der Ausgestaltung von Maßnahmen dar, die beispielsweise auf Ergebnisorientierung oder Reduzierung von Nährstoffbilanzüberschüssen abzielen.

Auch wenn die Länder in der Programmierung noch am Anfang stehen, zeichnet sich ab, dass Klimaschutz kaum ein originäres Ziel von Maßnahmen werden wird, sondern multiple Zielsetzungen gerade bei flächenbezogenen Maßnahmen im Vordergrund stehen, analog zu der von der KOM ohnehin schon vorgesehenen „Blockprogrammierung“ der Priorität 4 und 5.

Diskutiert wurde auch, ob sich die Europäische Innovationspartnerschaft für innovative Projekte im Bereich Klimaschutz anbieten könnte. Hier stehen die Überlegungen erst am Anfang, da die konkreten Ausgestaltungsvorgaben der EIP noch nicht vorliegen, vor allem in Bezug auf die Verbindung zu Forschungsaktivitäten.

### **Vertiefungsthema 6 – Lebensqualität**

Die Fertigstellung des Modulberichtes ist für Ende 2013 geplant. Hinter dem Begriff der Lebensqualität steht ein mehrdimensionales Konzept, das unterschiedliche Aspekte wie Gesundheit, Bildung, wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Umweltsituation oder auch soziale Beziehungen miteinschließt. Neben den objektiven Gegebenheiten gilt es dabei immer auch die subjektive Wahrnehmung auf der individuellen Ebene mitzubersichtigen. In den letzten Jahren wurde die Frage wie Lebensqualität zu definieren und zu messen ist, vor allem im Rahmen der Weiterentwicklung zur Wohlfahrtsmessung intensiv diskutiert. Aus der umfangreichen Literatur zu diesem Themenfeld konnten wichtige Schlussfolgerungen für die Vorgehensweise und die Wahl der Indikatoren im Vertiefungsthema Lebensqualität abgeleitet werden. Weiterhin wurden ausgewählte Maßnahmen aus den Schwerpunkten 1, 3 und 4 im Hinblick auf ihren in der Zielsetzung formulierten und den im Rahmen der Maßnahmenevaluierung bereits dokumentierten Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität diskutiert. In den weiteren Arbeitsschritten soll über eine Regionstypisierung die regionale Verteilung der ELER-Mittel im Hinblick auf die verschiedenen Dimensionen der Lebensqualität analysiert sowie im Rahmen mehrerer Fallstudien die subjektive Wahrnehmung der Programmwirkungen exemplarisch auf lokaler Ebene erfasst werden.

## 2.6 Netzwerkaktivitäten und Veröffentlichungen

Zur Sicherung der fachlichen Qualität und zum Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft erfolgten umfangreiche Netzwerkaktivitäten der an der laufenden Bewertung beteiligten Personen. So fand ein Austausch mit anderen EvaluatorInnen untereinander statt (Tabelle 4) und es wurden methodische Ansätze und Ergebnisse in wissenschaftlichen Zusammenhängen präsentiert (Tabelle 5). Auf EU- und Bundesebene haben die EvaluatorInnen an der Weiterentwicklung des CMEF mitgewirkt (Tabelle 6). Nach den Tabellen sind die Veröffentlichungen der Evaluatoren im Berichtszeitraum 2012/2013 aufgelistet.

**Tabelle 4: Austausch mit Evaluatoren**

Was?	Wer mit wem?
Fachgespräch „Neuausrichtung des MEPL II“ für die EU-Förderperiode 2014-2020 vor dem Hintergrund der Eval-Ergebnisse 2010 am 03.05.2012 in Stuttgart	Evaluatoren Baden-Württemberg, Verwaltung, Politik
Bundesweiter Erfahrungsaustausch Leader und ILE am 09./10.05.2012 in Bad Kissingen	Wissenschaftler und Evaluatoren, Akteure verschiedener administrativer und politischer Ebenen, Regionalmanger
Austausch über den Vorschlag der DG Agri zu den künftigen Ergebnisindikatoren 2014-2020 am 21.5.2012 in Kassel	Veranstaltung von MEN-D mit Evaluatoren, Verwaltungsbehörden (Bund, Länder)
Exkursion der EU Fokusgruppe „Delivery of environmental services“ zu niederländischen CAP-Projekten am 23./24.05.2012 in Amsterdam	Vertreter diverser EU-Staaten (Ministerien, Verwaltung, Landwirtschaft), vor Ort: Besuch von Bodenverbänden mit Gruppenanträgen
6. Treffen zur Organisation und Verwaltung von Leader und Zusammenspiel mit der Integrierten Ländlichen Entwicklung (GAK) am 13.09.2012 in Gotha	Veranstaltung der DVS
„Workshop on Climate Action in post-2013 Rural Development – Results from the OSCAR study“ am 22.11.12 in Brüssel. <a href="http://ec.europa.eu/clima/events/0061/index_en.htm">http://ec.europa.eu/clima/events/0061/index_en.htm</a>	Evaluatoren, Verwaltung, Wissenschaft
European Evaluation Network Rural Development (ENRD), Fokusgruppensitzung 2012 am 05.12.2012 in Bonn	Evaluatoren, Verwaltung
ENRD, Good Practice Workshop “Specific challenges in using common Rural Development indicators at the regional level”, 06./07.03.2013, Rom	Evaluatoren, Verwaltung, DG Agri
Frühjahrsworkshop des AK Strukturpolitik der DeGEval zum Thema „Programmplanung und Ex-ante-Evaluation 2014+“, Programme siehe <a href="http://www.degeval.de/arbeitskreise/strukturpolitik/aktuelles">http://www.degeval.de/arbeitskreise/strukturpolitik/aktuelles</a> am 11./12.04.2013 in Berlin	Fondsübergreifend Evaluatoren, Verwaltung, Wissenschaft
Bundesweiter Erfahrungsaustausch Leader und ILE am 29.04.2013 in Bad Kissingen	Wissenschaftler und Evaluatoren, Akteure verschiedener administrativer und politischer Ebenen, Regionalmanger

Quelle: Eigene Darstellung

**Tabelle 5: Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft**

Was?	Wer mit wem?
Pollermann, K. Tagung: Regional Studies Association (RSA), 14.-16.05.2012, Delft	WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Regionalentwicklung
Reiter, K., Sander, A. Biodiversität und Grünlandwirtschaft. Integration in landwirtschaftliche Betriebe – Utopie oder Realität? Gemeinsame Fachveranstaltung von NLWKN, LWK und Grünlandzentrum Niedersachsen/Bremen. 20.06.2012, Hannover	Fachpublikum Naturschutz und Landwirtschaft
Pollermann, K. Workshop: Ländliche Entwicklung in Norddeutschland, 27.06.2012, Flintbek	Verwaltung und Praxis zu LEADER/ILE aus MV, NI, SH
Raue, P. Conditions for the participation of civil society in design and implementation of rural development strategies. Vortrag auf dem XIII World Congress of rural Sociology, 29.07.-04.08.2012, Lissabon	VertreterInnen aus Wissenschaft,
Schwarz, G., Saggau, V. Assessing the competitiveness of sustainable agriculture – new challenges for the evaluation of EU rural development programmes. Vortrag auf dem XIII World Congress of rural Sociology, 29.07.-04.08.2012, Lissabon	VertreterInnen aus Wissenschaft
Schnaut, G. 131st EAAE Seminar "Innovation for Agricultural Competitiveness and Sustainability of Rural Areas", LEADER - an approach to innovative and suitable solutions in rural areas?, 18./19.09.2013, Prag (CZ)	VertreterInnen aus Wissenschaft, und Evaluation
Forstner/Grajewski, Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation „Evaluation – Evidenz – Effekte“, Durchführung einer Session zum Thema „Innovative Finanzierungsinstrumente: nur neu oder auch begründet?“, 19.-21.09.2012, Potsdam	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Evaluation
Bormann, K. Forstwissenschaftliche Tagung „Wald – Umwelt – Energie“, 19.-22.09.2012, Freising	WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Forstwissenschaft
Peter H., Raue P. Workshopreihe „Regionale Schrumpfungsprozesse gestalten“, Thünen-Institut für Ländliche Räume/ BMELV, (25.09.2012, 12.12.2013, 21.03.2012), Braunschweig	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Evaluation
Pollermann, K. Tagung: European Evaluation Society (EES), 3.-5.10.2012, Helsinki	WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Evaluierung
Pollermann, K. Deutsch-Französisches Kolloquium „Lokale Handlungsansätze und territoriale Entwicklung in Ostmitteleuropa“ am Centre Marc Bloch. 16.10.2012, Berlin	
Reiter, K. Instrumente zur Honorierung von Ökosystemleistungen: was macht sie erfolgreich. Vergleich USA – Deutschland Experten workshop. 7./8.10.2012, Berlin	VertreterInnen aus Wissenschaft.
Bergschmidt, A. Measures for the improvement of animal welfare in the German agricultural sector. Veranstaltung des Thünen-Präsidiums für einen Besuch von Vertretern der Universität Wageningen, 15.10.2012, Braunschweig	VertreterInnen aus der Wissenschaft
Pollermann, K. Workshop: Ländliche Entwicklung in Norddeutschland (Teil II), 05.11.2012, Bordesholm	Verwaltung und Praxis zu LEADER/ILE aus MV, NI, SH

**Fortsetzung Tabelle 5:**

Was?	Wer mit wem?
Peter H., Schnaut G. „Welches Dorf kann Zukunft haben? Die Gestaltung sozialer Infrastrukturen bei Bevölkerungsrückgang, Potsdam". Soziale Infrastruktur in ländlichen Räumen - Welchen Beitrag könn(t)en Ländliche Entwicklungsprogramme haben? IASS, 12./13.11.2012, Potsdam	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Evaluation
Eberhardt, W. Code 114 – Ergebnisse der Evaluierung der Ländlerprogramme. Vortrag auf dem Workshop „Integrierte Beratung“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und der Deutschen Vernetzungsstelle (dvs), 27./28.11.2012, Gotha.	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Evaluation
Sander, A. Prädationsmanagement als Artenschutzstrategie. Fachtagung der NNA Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz. 05.12.2012, Schneverdingen	Fachpublikum Naturschutz, Jagd und Landwirtschaft
Reiter, K. ; Röder. N Elemente der GAP-Reform und ihre Auswirkungen auf den Schutz des Grünlandes in Niedersachsen. Natura-2000-Förderung - heute und zukünftig, 15.12.2012, Hannover	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung
Reiter, K. Konzepte der Ausgestaltung und Bewertung von Agrarumweltmaßnahmen, Lehrveranstaltung für Geoökologen, 24.01.2013, Braunschweig	Studenten
Schroeder, A., Gocht, A.; Britz, W.; Reiter, K. Impact of second Pillar funding in Germany – Validation from a modelling and an evaluation perspective. CAPRI-RD Final Project Meeting, 14./15.02.2013, Leuven	VertreterInnen aus Wissenschaft
Reiter, K; Röder, N. Agrarumweltmaßnahmen ab 2014. Weiter so, jetzt nur mit Greening und neuen CC-Standards? 19.02.2013, Schneverdingen	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Praktiker
Bormann, K. 45. Forstpolitikwissenschaftstreffen vom 04.-06.03.2013 in Ammersbek	WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Forstpolitik
Röder, N.; Reiter, K. Agrarumweltmaßnahmen ab 2014- weiter wie bisher? Workshop "Umweltaspekte in der GAP nach 2013", 22.03.2013, Kassel	VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, NGO
Sander, A. Klimawirkungen und Nachhaltigkeit ökologischer und konventioneller Pilotbetriebe in Deutschland. Wissenschaftliche Tagung am Thünen-Institut. 27.02.2013, Braunschweig.	Fachpublikum Landwirtschaft, Klimaschutz, aktive Landwirte der Pilotbetriebe
Grajewski, R., Sander, A. Programmplanung und Ex-ante-Evaluation 2014+. Frühjahrsworkshop des AK-Strukturpolitik der DeGEval. 11./12.04.2013, Berlin	EU-KOM, Verwaltungsbehörden, Evaluatoren für ELER und EFRE
Tietz, A. Wegebautagung von Deutschem Bauernverband et al. 18.04.2013, Berlin	Fachpublikum Landwirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft

Quelle: Eigene Darstellung

**Tabelle 6: Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des CMEF**

Was?	Wer mit wem?
Evaluation Expert Committee (Ex-ante-Leitfaden, Vorstellung der Interventionslogik) am 12.06.2012 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Evaluierungsfragen
Evaluation Expert Committee (Ergebnis- und Wirkungsindikatoren) am 20.09.2012 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Evaluierungsfragen
Technical Meeting des RDC zum Thema Monitoring am 05.11.2012 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Monitoringfragen
Evaluation Expert Committee und RDC (Kontextindikatoren) am 18./19.12.2012 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Monitoring- und Evaluierungsfragen
Unterarbeitsgruppe Monitoring (Konstituierende Sitzung zur Erstellung eines Monitoringhandbuchs) am 11.03.2013 in Bonn	Für Monitoring Zuständige aus Bund und Ländern, MEN-D, BLE, Thünen-Institut
Evaluation Expert Committee und RDC (Kontextindikatoren, Evaluierungsplan) am 20.03.2013 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Evaluierungsfragen
Evaluation Expert Committee (Kontextindikatoren, Evaluierungsplan) am 30.04.2013 in Brüssel	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Evaluierungsfragen

Quelle: Eigene Darstellung

### **Veröffentlichungen von Mitgliedern des Projektteams, die im Zusammenhang mit der 7-Länder-Evaluation stehen:**

- Bergschmidt, A.; Ebers, H.; Forstner, B. (2012) Agrarinvestitionsförderung: Anmerkungen zum BMELV-Vorschlag für eine Neuausrichtung. Agra-Europe, Band 53, Heft 47, Seiten 1-4.
- Fährmann, B. und Grajewski, R. (2013): How expensive is the implementation of rural development programmes? Empirical results on implementation costs and their consideration in the evaluation of rural development programmes. European Review of Agricultural Economics 2013, Seiten 1-32.
- Forstner, B. (2012) EU-Agrarpolitik: Grün und gerecht?: kritische Bewertung der aktuellen Reformvorschläge. Wissenschaft erleben, Heft 2012/2, Seiten 10-11.
- Forstner, B.; Deblitz, C.; Kleinhanß, W.; Nieberg, H.; Offermann, F.; Röder, N.; Salamon, P.; Sanders, J.; Weingarten, P. (2012) Analyse der Vorschläge der EU-Kommission vom 12. Oktober 2011 zur künftigen Gestaltung der Direktzahlungen im Rahmen der GAP nach 2013. Braunschweig: vTI, 79;., Arbeitsberichte aus der vTI-Agrarökonomie 2012/04. 24 Seiten
- Forstner, B.; Spengler, M.; Schwarz, G. (2012) Agribusiness: Stütze der Volkswirtschaft? LandInForm, Heft 2, Seiten 14-16

- Forstner, B.; Weingarten, P. (2012) Was bringen die Vorschläge zur Gestaltung der Direktzahlungen ab 2014? LandInForm, Heft 4, Seiten 42-43
- Freibauer, A.; Osterburg, B.; Reiter, K.; Röder, N. (2012) The CAP post 2013: Ineffective for mitigating climate change. In: EuroChoices , Band 11, Heft 3, Seiten 4-8
- Grajewski, R. und Fährmann, B. (2012): Vereinfachung dringend geboten. B&B Agrar 65.Jahrgang, H. 4, Seiten 34-37.
- Peter, H.; Fengler, B.; Moser, A. (2013): Welches Potenzial bietet die Dorferneuerungsförderung in Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zur Innenentwicklung von Dörfern? Raumforschung und Raumordnung, Heft 71, Seiten 49-64
- Pollermann, K.; Raue, P.; Schnaut, G. (2012) Fostering smart places through networking. In: Networked regions and cities in times of fragmentation: developing smart, sustainable and inclusive places. Seaford: Regional Studies Association, Seiten 148-149
- Pollermann, K.; Raue, P.; Schnaut, G. (2012) Partizipation im ländlichen Raum : das Beispiel LEADER. Raumplanung 160(1) Seiten 41-43
- Pollermann, K.; Raue, P.; Schnaut, G. (2013): Rural Development experiences in Germany: opportunities and obstacles in fostering smart places through LEADER. Studies in Agricultural Economics 115. <http://dx.doi.org/10.7896/j.1228> 7 Seiten
- Reiter, K.; Sander, A. (2012) Biodiversitätswirkungen von Agrarumweltmaßnahmen in Deutschland. In: Ökosystemdienstleistungen und Landwirtschaft: Herausforderungen und Konsequenzen für Forschung und Praxis; 22. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie ; Tagungsband 2012; Universität für Bodenkultur Wien, 20.-21. September 2012. Wien: Universität für Bodenkultur, Seiten 39-40
- Reiter, K.; Sander, A. (2012) Supply of ecosystem services by Natura 2000 payments analysis of the instrument and its implementation. Vortragspapier anlässlich der 52. Jahrestagung der GEWISOLA "Herausforderungen des globalen Wandels für Agrarentwicklung und Welternährung" Universität Hohenheim, 26. bis 28. September 2012. GeWiSoLa, 2 Seiten
- Sander, A. (2012): Praxis der ELER-Evaluierung. In: Dauber, J.; Klimek, S.; Schmidt, T.; Urban, B.; Kownatzki, D. und Seidling, W. (Hrsg.): Wege zu einem ziel- und bedarfsorientierten Monitoring der biologischen Vielfalt im Agrar- und Forstbereich - Workshopbericht. 180 S., Braunschweig. Seiten 101-111.
- Sanders, J.; Reiter, K. (2012) Was die EU-Kommissionsvorschläge für den Agrarumweltbereich bedeuten. In. LandInForm, Heft 1, Seiten 46-47
- Schnaut, G.; Pollermann, K.; Raue, P. (2012) LEADER - an approach to innovative and suitable solutions in rural areas?: paper prepared for presentation at the 131st EAAE Seminar 'Innovation for Agricultural Competitiveness and Suitability of Rural Areas', Prague, Czech Republic, 18.-19.09.2012. 16 Seiten

### 3 Ausgewählte Ergebnisse

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der laufenden Bewertung dargestellt. Dabei erfolgt eine enge Beschränkung auf solche Inhalte, die dem Begleitausschuss als Diskussionsgrundlage dienen können. Auch im Sinne einer schnellen Erfassbarkeit werden die Darlegungen quantitativ sehr knapp gehalten. Ausführlichere Auswertungen wurden und werden den Fachreferaten direkt zur Verfügung gestellt.

#### 3.1 Schwerpunkt 1

##### **Maßnahme 121 - Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe**

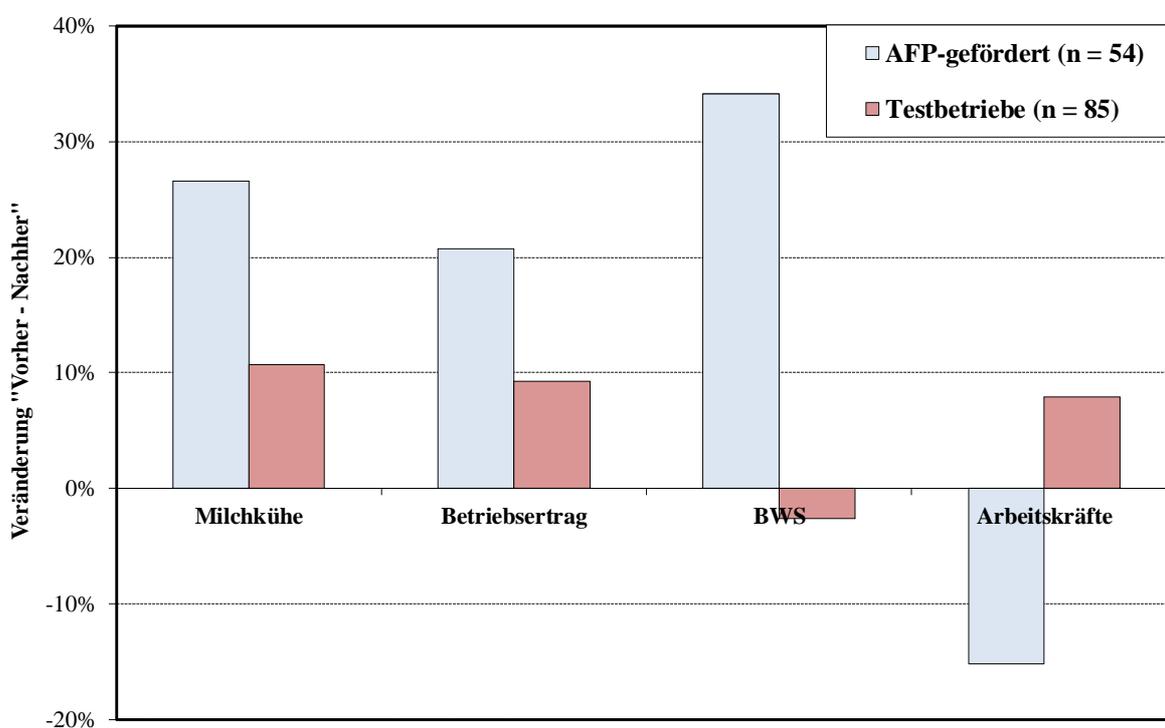
Seit Beginn der Förderperiode gibt es 532 Förderfälle im Rahmen der AFP-Förderung. Dies entspricht einer Quote von 8,2 % der Haupterwerbsbetriebe (Einzelunternehmen, Personengesellschaften und juristischen Personen) in Hessen, sofern keine Mehrfachförderungen vorliegen. Das förderfähige Investitionsvolumen dieser Förderfälle beträgt ca. 217 Mio. Euro und im Rahmen dieser Maßnahme mit 61,6 Mio. Euro bezuschusst. Förderungsschwerpunkt sind nach wie vor Investitionen in Milchviehställe, auf die im Bewilligungsjahr 2012 58,5 % der Zuwendungen entfielen. Gegenüber dem Bewilligungsjahr 2011 stieg der Anteil der Zuschüsse für Investitionen in die Schweinehaltung in 2012 von 7,2 % auf 13,6 % deutlich an. Insbesondere Ferkelproduzenten nahmen das AFP vermehrt in Anspruch. Dies könnte auf die zum 31.12.2012 auslaufenden Übergangsfristen nach der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung zurückgeführt werden sowie auf die mögliche Gewährung eines zusätzlichen Punktes im Rahmen der Projektauswahlkriterien sofern das Kriterium „Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten“ bei Investitionen in die Ferkelproduktion erfüllt wird.

Die im Vorjahr begonnenen Vorher-Nachher-Vergleiche der in den Jahren 2007 und 2008 geförderten Milchviehbetriebe wurden fortgeschrieben mit den aktuell bis zum Wirtschaftsjahr 2010/11 vorliegenden Jahresabschlüssen der Auflagenbuchführung. Diese Jahresabschlüsse können in Verbindung mit den jeweiligen Investitionskonzepten ausgewertet werden, wengleich auch zum jetzigen Zeitpunkt die Datenbasis noch sehr gering ist. Beispielhaft werden nachfolgend einige Teilergebnisse dargestellt.

Diese Vorher-Nachher-Vergleiche ergeben bei 54 untersuchten Milchviehbetrieben eine Aufstockung ihrer Milchkuhbestände im Mittel um 26,5 % und einen Anstieg des Betriebsertrags um rund 21 % sowie der Bruttowertschöpfung (BWS) um rund 34 %. Gleichzeitig ging im Mittel der Betriebe die Zahl der Voll-Arbeitskräfte um über 15 % zurück

(Abbildung 2). Auch strukturell vergleichbare<sup>6</sup> Milchviehbetriebe des deutschen Testbetriebsnetzes in Hessen wuchsen innerhalb dieses Zeitraumes. Sie erhöhten ihren Milchviehbestand allerdings nur um rund 11 % und konnten den Betriebsertrag lediglich um 9 % steigern. Ihre Bruttowertschöpfung sank dagegen um knapp 3 %. Die Zahl der Voll-Arbeitskräfte erhöhte sich bei den Testbetrieben im Mittel um 7,5 %. Im Gegensatz zu den Testbetrieben konnten die betrachteten AFP-geförderten Milchviehbetriebe demnach Wachstum und Rationalisierung (Reduzierung des Arbeitskräfteeinsatzes) kombinieren.

**Abbildung 2: Entwicklung von AFP-geförderten Milchviehbetrieben und ähnlichen Betrieben des Testbetriebsnetzes**



Quelle: Eigene Darstellung; Auswertung von AFP-geförderten Betrieben und vergleichbaren Testbetrieben.

Es ist zu betonen, dass die Aussagekraft dieser Ergebnisse aufgrund der kleinen Zahl der ausgewerteten Förderfälle und des geringen Abstandes zwischen Durchführung der geförderten Investitionen und dem Zeitpunkt der Wirkungsmessen sowie der wenigen Analysejahre eingeschränkt ist. Die für die Ex post-Bewertung verfügbaren Daten werden hier voraussichtlich deutliche Verbesserungen bringen.

<sup>6</sup> Es wurden nur Betriebe verglichen, deren Betriebsertrag im Mittel der Jahre 2007 und 2008, bei den geförderten Betrieben also *vor* der Umsetzung des geförderten Vorhabens, 150.000 bis 500.000 Euro betrug.

### Maßnahme 123 - Verarbeitung und Vermarktung

Das im August 2012 durchgeführte Expertengespräch im Regierungspräsidium Gießen ergab u. a., dass die zunächst angestrebte Anzahl von Förderfällen (100) nach Ansicht der TeilnehmerInnen sehr hoch angesetzt war. Darüber hinaus führte die Größenbeschränkung auf KMU zu einer merklich geringeren Anzahl von Anträgen; zum Beispiel fiel der Umfang von Antragsstellungen durch Metzgereien geringer als erwartet aus. Dies dürfte zum Teil auf die im Rahmen der ELER-Förderung aufwendiger und schwieriger gewordenen Antragsstellung im Vergleich zur Vorperiode zurückzuführen sein. Gleichzeitig dämpfte die Finanzkrise 2008/09 die Investitionsaktivität von einigen Unternehmen. Als weitere Hemmnisse in der Umsetzung wurden in der oben genannten Expertenrunde die VOB/VOL<sup>7</sup>-Ausschreibungsvorgaben, die bei einem Verstoß starke Kürzungen und Sanktionen nach sich ziehen können, angeführt. Zu Beginn des Jahres 2013 wurden in dem Zusammenhang jedoch geänderte Vorgaben eingeführt, welche eine Verwaltungsvereinfachung nach sich ziehen. Außerdem zieht die Sanktionsregelung der EU<sup>8</sup> in der Praxis Probleme nach sich, weil einzelne Kostenpositionen von den Antragsstellern oftmals schwer zuordenbar sind.<sup>9</sup> Im Weinsektor verringerte sich indes die Anzahl potentieller Antragssteller auf Grund eines ergänzenden Förderangebots (2009) im Rahmen der GMO Wein.<sup>10</sup>

Die Auswertung der Projektliste zeigt, dass seit Beginn der Maßnahme 33 Projekte (inklusive vier Altverpflichtungen aus 2006) mit einem Investitionsvolumen von ca. 32,2 Mio. Euro förderfähigen Kosten und einem Zuschuss von 8,3 Mio. Euro bewilligt wurden. Dies entspricht ca. 59% des ursprünglich eingeplanten öffentlichen Budgets. Die Mehrzahl der Investitionen verteilt sich auf die Sektoren Obst & Gemüse, Getreide & Saatgut sowie Vieh & Fleisch. Den größten Anteil am bewilligten Gesamtzuschuss hingegen entfällt auf die beiden erst genannten Bereiche (Tabelle 7). Ferner sind für 2013 drei weitere Projekte geplant, davon zwei aus dem Fleischsektor.

---

<sup>7</sup> Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB), für Leistungen (VOL).

<sup>8</sup> Ein Verstoß liegt vor, wenn die im Verwendungsnachweis zur Förderung beantragten Kosten um mehr als 3 % über den tatsächlich als förderfähig anerkannten Kosten liegen.

<sup>9</sup> Die Sanktionsregelung gemäß Art. 30 der Verordnung (EU) 62/2011 gilt nicht nur für die Maßnahme 123, sondern für alle Förderbereiche.

<sup>10</sup> Dieses erfolgte im Rahmen des Nationalen Stützungsprogramms der Bundesrepublik Deutschland gemäß VO 479/2008 über die Gemeinsame Marktorganisation Wein.

**Tabelle 7: Umsetzungsstand der Maßnahme 123**

Sektoren	Förderfälle	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuss	
	(Anzahl)	(Mio. Euro)	(Mio. Euro)	(%)
Vieh und Fleisch	6	2,05	0,51	6,2
Milch	4	2,43	0,72	8,7
Obst und Gemüse	10	14,65	3,35	40,3
<i>davon: Kartoffeln</i>	<i>1</i>	<i>1,19</i>	<i>0,42</i>	<i>5,0</i>
Getreide und Saatgut *	9	9,40	2,30	27,6
<i>davon: ökolog. erzeugte Produkte nach GAK</i>	<i>1</i>	<i>0,60</i>	<i>0,21</i>	<i>2,5</i>
Wein und Alkohol	3	1,88	0,66	7,9
Arznei- und Gewürzpflanzen	1	2,23	0,78	9,4
<b>Gesamt</b>	<b>33</b>	<b>32,64</b>	<b>8,32</b>	<b>100,0</b>

\* Ein Projekt wurde ausschließlich aus Mitteln der Zuckerdiversifizierung und der GAK kofinanziert, weshalb dieses zwar bei der Anzahl der Förderfälle aber nicht bei den Kosten und dem Zuschuss berücksichtigt wird.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Bewilligungsdaten (Projektliste).

## 3.2 Schwerpunkt 2

### Forstmaßnahmen

Im Folgenden werden die Hauptideen aus der in Kapitel 2.2 beschriebenen Untersuchung vorgestellt. Der vollständige Bericht befindet sich in Anhang 1. Die Untersuchung war, wie in Kapitel 2.2 dargestellt, je Bundesland als Fallstudie konzipiert, bei der jeweils drei Revierleiter befragt wurden.<sup>11</sup> Die in den Interviews gegebenen Einschätzungen der besuchten Revierleiter waren aber für alle besprochenen Themenbereiche insgesamt sehr ähnlich, unabhängig vom Bundesland. Man kann daher davon ausgehen, dass es sich nicht nur um persönliche oder landeskulturell geprägte Sichtweisen handelt.

Als Ergebnis der Untersuchung kann die Grundannahme der Evaluation der Förderung des Waldumbaus (die langfristige Wirkung) nicht widerlegt werden, da mit den Maßnahmen in der Regel das Bestandesziel erreicht werden kann. Nur in Ausnahmefällen kann das Bestandesziel nicht mehr erreicht werden. Als Hauptrisiken für das Gelingen der Kulturen wurden von den drei befragten hessischen Revierleitern die Witterung (in den letzten Jahren v. a. Frühjahrstrockenheit) und Wildschäden (Verbiss- und Fegeschäden) genannt. Wildschäden wird in der Regel mit Wildschutzmaßnahmen, Zaun oder Einzelschutz vorgebeugt. Für den langfristigen Erfolg der Maßnahmen ist v. a. das ‚Mitnehmen‘ der Wald-

<sup>11</sup> In Hessen gibt es insgesamt 439 Revierleiter.

besitzer von Bedeutung, d.h. die Waldbesitzer müssen die Maßnahmen voll unterstützen, da nur so die Durchführung notwendig werdender Pflegemaßnahmen oder ggf. die Kontrolle des Zauns gesichert ist. Das ‚Mitnehmen‘ ist in vielen Fällen wahrscheinlich (nur) über eine kontinuierliche Beratung oder Betreuung möglich. Das Wecken von Interesse und Verständnis für den Wald braucht, wenn es im Ausgangszustand wenig ausgeprägt ist, Zeit.

Im ‚Ausgangszustand‘ ist nach Einschätzung der befragten Revierleiter bei der Mehrzahl der Waldbesitzer das Interesse am Wald und die Kenntnis über ihren Wald sehr begrenzt. Auch bezüglich des Wissens über die Förderung fällt die Einschätzung ähnlich aus. Durch die gute Holzpreisentwicklung und die gestiegene Brennholznachfrage konnte wieder etwas mehr Interesse für den Wald geweckt werden. Die Förderung allein hat in diesem Zusammenhang keine Bedeutung. Sie ist aber dazu geeignet, in Kombination mit Beratung und Betreuung, insbesondere im Bereich Waldumbau, vorhandenes Interesse zu intensivieren und zu lenken. Größere, wirtschaftlich interessierte Waldbesitzer verzichten wohl aber zunehmend bewusst auf Förderung. Eine große Rolle spielt bei diesem bewussten Verzicht der Wunsch, die Nadelholzanteile stärker zu erhöhen als es bei Inanspruchnahme einer Förderung erlaubt wäre. Nadelholzkulturen sind teilweise günstiger als geförderte Laubholzkulturen (geringere Kulturkosten, weniger Schutzmaßnahmen nötig). Außerdem ist größeren Waldbesitzer oft auch bewusst, dass die Inanspruchnahme von Förderung mit großem Aufwand und höherem Risiko verbunden ist.

Das Förderverfahren selbst ist nach Ansicht der Revierleiter über die Jahre immer komplizierter geworden. Von den befragten Revierleitern wird v. a. die aufwändige und detaillierte Dokumentation von der Antragstellung bis zum Verwendungsnachweis kritisiert. Die Abwicklung der Förderung kann vom Waldbesitzer allein in der Regel nicht geleistet werden. Auch deshalb hat für die Einbindung des (Klein-)Privatwaldes in die Förderung die Beratung/Betreuung eine entscheidende Bedeutung. Auch die meisten Betreuungsförderer, für die die Abwicklung von Förderanträgen zum Alltagsgeschäft gehört, kritisieren die Ausgestaltung und den nötigen Verwaltungsaufwand der Förderung. Dabei steht der Verwaltungsaufwand beim Waldumbau noch in einer gewissen Relation zu den ausgezahlten Fördermitteln, was bei der Jungbestandspflege nicht mehr der Fall ist.

Die im Interview gegebenen Einschätzungen der besuchten Revierleiter waren für alle besprochenen Themenbereiche insgesamt sehr ähnlich, unabhängig vom Bundesland. Man kann daher davon ausgehen, dass es sich nicht nur um persönliche oder landeskulturell geprägte Sichtweisen handelt.

Insgesamt werden die Ergebnisse und Empfehlungen der Halbzeitbewertung (Bormann, 2010) durch die vorliegende Untersuchung bestätigt. Das Maßnahmenangebot der forstlichen Förderung, zumindest EU-kofinanziert, sollte sich auf die großen Kernmaßnahmen (Waldumbau, Bodenschutzkalkung, Wegebau) konzentrieren. Das Förderverfahren sollte

kritisch auf Ansätze zur Vereinfachung und Entschlackung überprüft werden (z.B. wo und wie detailliert ist die Dokumentation wirklich nötig, an welchen Stellen ist mehr Flexibilität sinnvoll und möglich). Die Sicherung intensiver Beratungs- bzw. Betreuungsmöglichkeiten ist sowohl für die Umsetzung der Förderung als auch allgemein für die Bewirtschaftung des (v. a. Klein-)Privatwaldes von großer Bedeutung.

### 3.3 Schwerpunkt 3

#### **Maßnahme 311 C – Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten**

Seit Beginn der Förderperiode bis Ende 2012 gibt es 49 Fördermittelempfänger. Gemäß Landwirtschaftszählung gab es im Jahr 2010 in Hessen ca. 2.400 landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen, so dass die Förderquote rund 2 % beträgt.<sup>12</sup> Die Vorhaben der Fördermittelempfänger weisen ein Investitionsvolumen in Höhe von 13 Mio. Euro auf, davon 8,9 Mio. Euro förderfähig; diese Summe wurde mit 1,8 Mio. Euro bezuschusst. Der Umfang der Förderung (Zahl der Förderfälle) liegt deutlich unter den geplanten Zielwerten des EPLR (geplant waren in der gesamten Förderperiode 150 Fälle). Als wesentlichen Grund nennen Experten die zum Teil durch die Kommunalisierung geänderten Verwaltungsstrukturen durch die nicht immer eine adäquate Beratung angeboten werden kann, aber auch besondere Qualitätsanforderungen an produzierte oder gehandelte Waren als Förderkriterium können in der Direktvermarktung eine einschränkende Wirkung haben. Insgesamt würden vor allem größere Diversifizierungsinvestitionen gefördert, während der Einstieg in die Diversifizierung vorwiegend mit Eigenmitteln finanziert werde.

Inhaltlicher Schwerpunkte der geförderten Investitionen sind die Pensionspferdehaltung (35 % der Antragsteller und 39 % des Fördervolumens) und Direktvermarktung (jeweils 37 %). Dabei sind die Investitionen in die Pensionstierhaltung mit einem mittleren förderfähigen Investitionsvolumen in Höhe von 242.000 Euro wesentlich umfangreicher als die in Direktvermarktung (154.000 Euro). Durch die Begrenzung des möglichen Zuschusses auf maximal 45.000 Euro ist die mittlere Förderhöhe für die Fördermittelempfänger mit Investitionen in die Pensionstierhaltung mit 41.500 Euro dagegen nur wenig höher als bei den Fördermittelempfänger mit Direktvermarktungsvorhaben (36.600 Euro).

Der Anteil von Fördermittelempfängern mit ökologisch bewirtschafteten Betrieben ist mit 31,9 % weiterhin sehr hoch im Vergleich zum AFP (Maßnahme 121), wo dieser rund

---

<sup>12</sup> Bezüglich des LZ 2010 ist einschränkend anzumerken, dass dabei nur die Diversifizierungsbereiche erfasst werden, die unmittelbar mit Produktionsfaktoren des Hauptbetriebes bewirtschaftet werden.

11 % beträgt. Frauen sind unter den Fördermittelempfängern bei der Maßnahme 311C mit einem Anteil von 19,6 % ebenfalls wesentlich höher als beim AFP (3,5 %).

Erstmals wurden die in den Investitionskonzepten ausgewiesenen Planzahlen ausgewertet und Kennzahlen nach der Realisierung des geförderten Vorhabens verglichen mit denen davor. Danach rechnen die Fördermittelempfänger insgesamt mit einer deutlichen Steigerung des Betriebsertrags (+19 %) sowie des Gesamteinkommens des Betriebsleiterehepaares (+33,5%). Des Weiteren planen die Fördermittelempfänger, im Zuge der Umsetzung der geförderten Maßnahme 20,4 Voll-Arbeitskräfte (+18,5 %) mehr zu beschäftigen als davor, davon 9,4 zu entlohnende Fremdarbeitskräfte und 6,2 nicht entlohnte Familienarbeitskräfte.

Abgesehen von den Unsicherheiten, die mit Planzahlen verbunden sind, ist darauf hinzuweisen, dass es sich um Bruttoeffekte bei den Fördermittelempfängern handelt, die nicht geeignet sind, die Einkommens- oder Beschäftigungseffekte der investiven Förderung auf den landwirtschaftlichen Sektor oder eine Region abzubilden.

### **Maßnahmen 322 – Dorfentwicklung und Dorferneuerung (Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen in den acht Förderschwerpunkten)**

Die im Folgenden ausgeführten **Ergebnisse aus Gruppendiskussionen** in den acht Förderschwerpunkten der Dorfstudie sind eine Auswahl von Kernaussagen, die in der Auswertung der Interviews erarbeitet wurden. Die dargestellten Themenkomplexen waren einerseits durch den Gesprächsleitfaden vorgegebenen und andererseits wurden sie von den Gesprächsteilnehmenden selbst eingebracht.

Die **Beteiligung und Mitwirkung der Bevölkerung** am Dorferneuerungsprozess ist aus der Sicht der Teilnehmenden an den Gesprächen von einem kontinuierlichen Engagement der ehrenamtlichen Akteure geprägt. Der Dorferneuerung-Arbeitskreis stellt den Rahmen für die konzeptionelle Arbeit und dient als Entscheidungsgrundlage für die weiteren Projekte. Bei den baulichen Umsetzungen wurden in allen acht Förderschwerpunkten hohe Eigenleistungen erbracht. Weiterhin ist die Mitwirkung durch eine Projekt- und Nutzerbezogene und zielgerichtete Beteiligung gekennzeichnet mit z. T. hoher fachlicher Kompetenz. Brüche in der Beteiligung ergaben sich im Verlauf der Dorferneuerungsprozesse durch fehlende Projektumsetzung, während in den Verwaltungen die Planungen und Abstimmungen verlaufen. Da diese Arbeitsschritte nur schwer für die Ortsebene transparent gemacht werden können, entsteht für die Bevölkerung der Eindruck, dass „nichts passiert“. Diese schwer umsetzbare Transparenz der Abläufe und Umsetzungsschritte lässt sich als Dilemma der Beteiligung beschreiben.

Hinsichtlich der **Projektumsetzung** zeigte sich in allen acht Förderschwerpunkten, dass Umbau- und Sanierungsmaßnahmen am Dorfgemeinschaftshaus bei den öffentlichen Projekten die größte Bedeutung besitzen. Die Teilnehmenden der Ortsebene, aber auch der

Bewilligungsstelle, betonten den Stellenwert der Dorfgemeinschaftshäuser als zentrale Gemeinschaftseinrichtungen (z. T. in Kombination mit dem Feuerwehrhaus), als Anker des Dorflebens und damit Grundlage für Vereinsaktivitäten. Ziel sei die kostenlose Nutzung für die Vereine. Bei den Planungen der Dorfgemeinschaftshäuser traten aber auch vielfältige Reibungspunkte auf den unterschiedlichen Ebenen: in den Förderschwerpunkten auf, mit den kommunalen Gremien, mit der Bewilligungsbehörde und der WIBank. Dabei ging es um die Kosten und auch um die Erstellung des Nutzungskonzepts. Hier wird weiterer Abstimmungsbedarf zur Kompromissfindung und Problemlösungen erforderlich sein.

Als Kern der Dorferneuerung im Verständnis der örtlichen Akteure wurde die bauliche Umsetzung der öffentlichen Projekte identifiziert. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen bringen sich bei den Bauarbeiten ein und gestalten so den Prozess „ihrer Dorferneuerung“ „am Bau“, da direkt und konkret vor Ort Entscheidungen getroffen und Umsetzungen abgestimmt werden. Auch Feste und andere Aktivitäten der Dorfgemeinschaft tragen die Umsetzung des Dorferneuerungsprozesses: Zum einen werden Feste nach erfolgreichem Projektabschluss veranstaltet, zum anderen werden Festtermine als Zielpunkt genutzt, um Projekte fertig zu stellen. Über diese Festaktivitäten findet sich eine Verankerung der Dorferneuerung in den Vereinen.

Als weitere zentrale Faktoren der Projektumsetzung konnten aus den acht Gruppendiskussionen die folgenden Aspekte erarbeitet werden:

- Auftragsvergabe an lokale Handwerksbetriebe bzw. im näheren regionalen Umkreis
- Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Ortsteil
- Zügige Entscheidungsfindung in der Planungsphase
- Unterstützung bei der Projektentwicklung durch die Gemeinde
- Realistische Kostenermittlung in der Projektbudgetierung, v. a. bei Großprojekten
- Haushalterische Rahmenbedingungen in den Gemeinden

Eine Verstetigung des Prozesses hängt vor allem an der Kontinuität der personellen und persönlichen Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Dorferneuerung aus den unterschiedlichen Bereichen (Dorferneuerungsarbeitskreis, Moderation/Planungsbüro, Bürgermeister, kommunale Verwaltung, Bewilligungsstelle sowie der WIBank) sowie der engen Abstimmung in den kommunalen, politischen Gremien. Bis auf zwei der untersuchten Förderschwerpunkte (Weimar-Allna: Umsetzung von 26 privaten Projekte 2008-2011; Berkatal-Frankershausen: Umsetzung von 32 privaten Projekte 2008-2010) klagten die Beteiligten aus den Förderschwerpunkten über die mangelnde Teilnahme der privaten Eigentümer (Umsetzung von zwei fünf bis zwölf privaten Projekte 2008-2010).

Eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des **demographischen Wandels** hat im Rahmen der Erstellung der Dorfentwicklungskonzepte und der Gebäude- und Infra-

strukturanalyse in allen acht Förderschwerpunkten stattgefunden. Es zeigte sich, dass die Beteiligten eine genaue Kenntnis der Situation und der Entwicklung haben. Dabei wurden Chancen und Möglichkeiten sowie die Bedeutung der Infrastruktur mit ihrem Potenzial für Gewinnung von Zuzug herausgestellt. Als konkrete Chance wurde in den betrachteten Orten die sehr gute Lebenssituation für Ältere dargestellt durch eine hohe Dichte an örtlichen Pflegeeinrichtungen sowie die funktionierende Alltagsorganisation im Familienverband und über Nachbarschaftshilfe. Deutlich wurde, dass in Regionen ohne negative Bevölkerungsentwicklung wie in Schaafheim-Mosbach keine Relevanz und Betroffenheit besteht.

Hauptsächlich werden die folgenden Fördergegenstände der Dorferneuerung für Anpassungen in Folge der sich wandelnden Bevölkerungsstruktur genutzt: der Erhalt und die Verbesserung der Infrastruktur, die Steigerung der Attraktivität durch Platzgestaltung, die verbesserte Nutzung Freiflächen und Wegen sowie Generationen übergreifende Nutzung und die barrierefreie Gestaltung der Gemeinschaftseinrichtungen. Abriss zur Flächengewinnung und Freiraumgestaltung wird zwar als Chance gesehen, kommt aber kaum zur Umsetzung. Über die Ursachen besteht Uneinigkeit. Dies gilt auch für die Bedeutung kleiner Teilsanierungen und ihrer geringen Wirkung für die Innenentwicklung und Ortskerngestaltung. Als problematisch wurden die Auseinandersetzungen mit privaten Eigentümern beschrieben und wie bereits oben erwähnt die rückläufige Beteiligung privater Eigentümer. Das Management von Gebäudeleerständen wurde teilweise schon umgesetzt; erste Ideen hierzu bestehen in allen acht Förderschwerpunkten.

### 3.4 LEADER

#### Ausgangslage

Im Hinblick auf die neue Förderperiode wird EU-seitig gefordert, die Programme der Mitgliedstaaten auf die EU2020-Ziele auszurichten sowie Fortschritte im Bereich der fondsübergreifenden Kohärenz und Synergien zu erzielen. Ein Instrument in Bezug auf regionalisierte Förderansätze stellt die GSR-Verordnung (Artikel 28 - 31 ff) mit dem für alle GSR-Fonds geöffneten CLLD<sup>13</sup>-Ansatz zur Verfügung. Übersetzt wird dieser Ansatz mit „von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung“, deren Hauptbestandteile die lokalen Aktionsgruppen und deren Entscheidungsbefugnisse auf der Grundlage einer lokalen Entwicklungsstrategie für ein subregionales Gebiet sind.

In der im Januar 2013 vorgelegten Gemeinsamen Leitlinie (EU-COM, 2013a) aller beteiligten Generaldirektionen zum CLLD-Ansatz in den Europäischen Struktur- und Investiti-

---

<sup>13</sup> Community-led local development

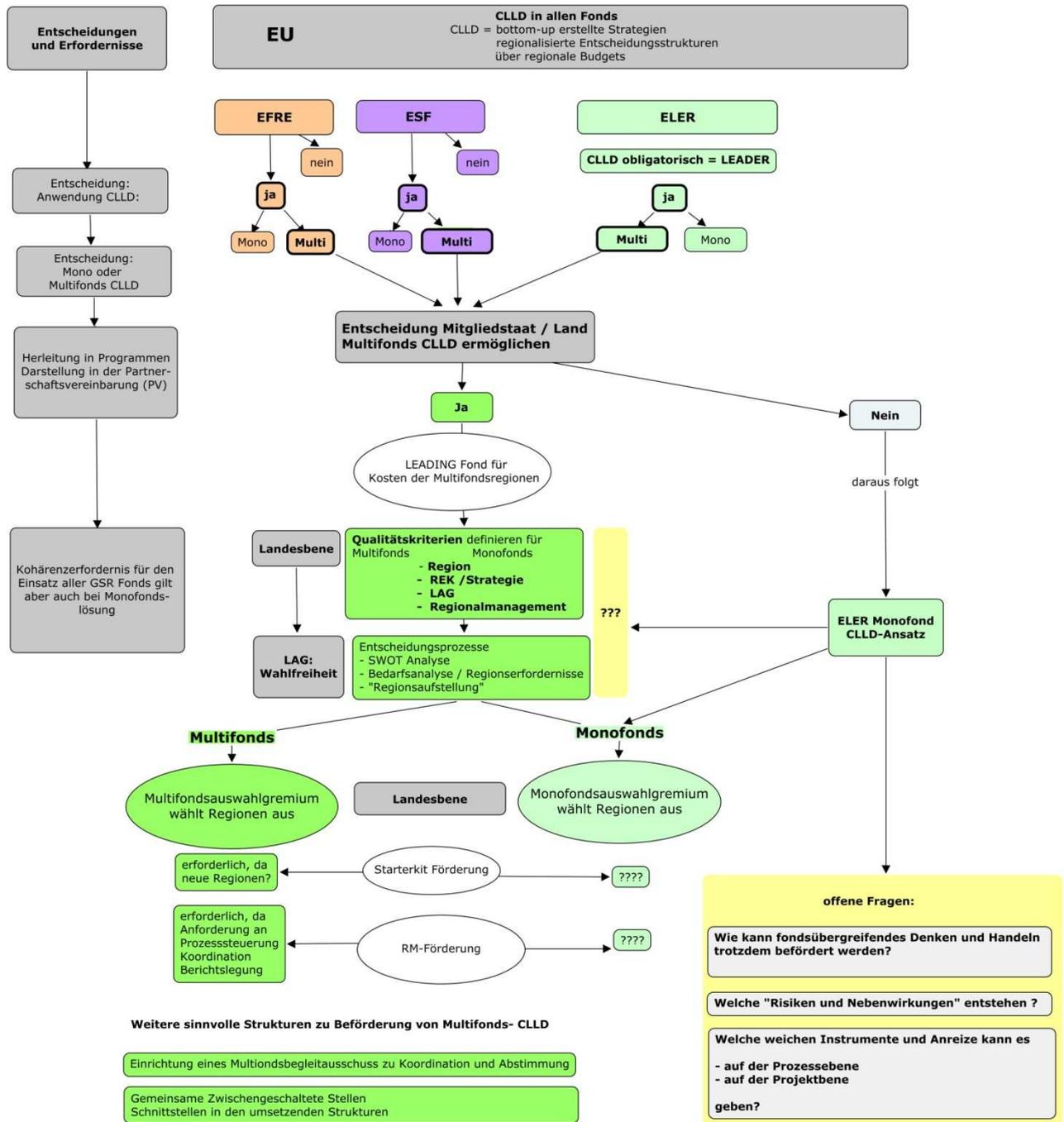
onsfonds, hat die Kommission ihre hiermit verbundenen inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten und Anforderungen für die einzelnen Fonds konkretisiert.

Ein wesentliches Element sind die prinzipiell möglichen Umsetzungsoptionen über den sogenannten Mono- oder den Multifondsansatz, zu denen jedes Bundesland eine Entscheidung treffen muss, d.h.:

- Monofonds: es werden Strategien unterstützt, die nur aus einem Fonds finanziert werden;
- Multifonds: es werden integrierte Strategien unterstützt, die aus verschiedenen Fonds finanziert werden. Dies würde auch eine Koordination der Umsetzungsstrukturen der beteiligten Fonds erfordern, wie z.B. mit gemeinsamen Ausschreibungen, Auswahlverfahren, etc.

Die in den Planungsdokumenten der Fonds nachzuvollziehende Entscheidungslogik für die CLLD-Optionen ist entsprechend der Verordnungsentwürfe und der CLLD-Leitlinie in Abbildung 3 dargestellt.

**Abbildung 3: Entscheidungslogik zur Umsetzung des CLLD-Ansatzes nach den Verordnungsentwürfen und der Gemeinsamen Leitlinie**



Quelle: Eigene Darstellung (2013), Vorgaben der EU-KOM (EU-COM, 2013b)

Jede dieser Entscheidungen ist nachvollziehbar in der Partnerschaftsvereinbarung (PV) darzustellen. Eine Positionierung der Fondsverwaltungen auf Landesebene für die ein oder andere Alternative ist für die operative Ebene und die regionalen Akteure mit grundlegenden Auswirkungen auf das Auswahlverfahren, die Anforderungen an die regionale/lokale

Strategien, die Ausstattung des Regionalmanagements und nicht zuletzt auf die Umsetzungsstrukturen verbunden. Die Abbildung zeigt diese inhaltlichen Rückkopplungseffekte auf und verdeutlicht zudem die für Hessen relevante Fragestellung: wie viel Multifondsdenken und Handeln kann in den Regionen trotz einer Weichenstellung für Monofondslösungen auf Landesebene befördert werden.

### **Situation in Hessen**

Bereits in den ersten Eckpunktepapieren der Strukturfondsverwaltung in Hessen wurde deutlich, dass weder ESF noch EFRE einen eigenen CLLD-Ansatz programmieren werden. Gleichzeitig soll aber weiterhin die regionale Strukturpolitik eng mit den lokalen und teilregionalen, integrierten Entwicklungsstrategien und -konzepten verzahnt und die Umsetzung der lokalen und teilregionalen Strategien mit Förderentscheidungen unterstützt werden (HMWVL, 1997; HMWVL, 2012).

In diesem Sinne wurde das Evaluierungs-Team von der ELER-VB angefragt, das Land dabei zu unterstützen, im Rahmen des Mono-Fondsansatz Möglichkeiten zu finden, die teilregionalen Erfordernisse in den zukünftigen CLLD-Regionen in den Strategien und deren Umsetzung stärker themen- bzw. fondsübergreifend aufzustellen und Förderoptionen aller Fonds besser nutzen zu können.

Anhand der Dokumentenanalyse- und Interviewergebnisse sowie des durchgeführten Workshops (vgl. Kapitel 2.3) konnten die Interessen und Ziele der verschiedenen Akteure, die Hemmnisse bei der Umsetzung fondsübergreifender bzw. themenübergreifender Zusammenarbeit und Verbesserungsansätze für die zukünftige fondsübergreifende Zusammenarbeit aufgezeigt werden.

Schnittmenge der Ziele und Interessen der verschiedenen Akteure sind:

- die Berücksichtigung regionsindividueller Bedarfe bei der Förderung,
- die positive Beurteilung der Umsetzung synergetischer Projekte/Vorhaben,
- eine einfache und effiziente Umsetzung für Kunden und administrative Ebenen,
- gerechte, faire und transparente Förderentscheidungen.

Den im letzten Aspekt verwendeten Begriff einer gerechten, fairen und transparenten Förderentscheidung wird jedoch von den Akteuren unterschiedlich gedeutet. Auf der einen Seite steht die landesweite Chancengleichheit mit landesweit gleichartigen Förderentscheidungen im Mittelpunkt, die unabhängig von regionalpolitischen Motivationen bei überregionaler Steuerung anhand landespolitischer Zielsetzungen erfolgen sollten. Auf der anderen Seite wird die Berücksichtigung regionsspezifischer Strategien und Prioritäten als geeignete Basis für regionsindividuelle Entscheidungen gesehen.

Insgesamt wurde von allen Beteiligten der „Wille“ geäußert, zukünftig die integrierte Entwicklung in hessischen Teilregionen zu verbessern.

### **Ausgewählte Ergebnisse**

Die in Abbildung 4 dargestellten Ansatzpunkte wurden identifiziert und diskutiert. Im Folgenden werden einige wesentliche Aspekte vorgestellt.

#### **Abbildung4: Handlungsfelder für Verbesserungsansätze fondsübergreifender Zusammenarbeit**



Quelle: Eigene Darstellung.

## Administrative Strukturen und Förderansätze auf Landesebene

- Auf Landesebene gibt es wenige Schnittstellen zwischen den Strukturfonds und dem ELER (Arbeitskreis der Fondsverwalter und gegenseitige Präsenz in den Begleitausschüssen). ELER relevante Referate sind in den beiden Förderausschüssen des EFRE nicht vertreten.
- Den unterschiedlichen Förderparadigmen folgen unterschiedliche Umsetzungsvarianten der Förderung, was sich auch in Bezug auf die Ansiedlung der Entscheidungskompetenz über Budget und Projekte niederschlägt. Der Förderbereich der Ländlichen Entwicklung im ELER ist vom bottom-up und partizipativen Ansatz geprägt, d. h. die Entscheidungsbefugnisse liegen bei den LEADER- und HELER-Regionen. Dagegen folgen die EFRE- und ESF-Förderung überwiegend dem top-down-Ansatz<sup>14</sup>, d. h. die Projektentscheidungen werden auf Ministeriumsebene getroffen (z. B. durch Ausschüsse<sup>15</sup>). Die Grundlagen für die Bewilligungsentscheidungen des EFRE/ESF werden i. d. R. von verschiedenen Gruppen der WIBank als zwischengeschalteter Stelle vorbereitet. In den Interviews wurde deutlich, dass das LEADER-Konzept des ELER kaum bekannt. Von den Regionalmanagements (RM) der LEADER- und HELER-Regionen wird die Initiierung und Umsetzung von Projekten aus oder mit anderen Fonds als sehr aufwändig beschrieben. Die RM kritisieren in diesem Zusammenhang auch das geringe Maß an Sicherheit und Transparenz bei der Entscheidungsfindung über die Projektauswahl, -bewilligung und -abwicklung. Teilweise fehlen den RM auch die Kapazitäten (Arbeitszeit und Kompetenz), um solche Projekte bei der Entwicklung und Umsetzung zu begleiten. Hessen bekennt sich seit über zehn Jahren explizit dazu, seine regionale Strukturpolitik eng mit den lokalen und teilregionalen, integrierten Entwicklungsstrategien und -konzepten zu verzahnen und die Umsetzung der lokalen und teilregionalen Strategien mit seinen Förderentscheidungen zu unterstützen (HMWVL, 2012). In den Gesprächen stellte sich heraus, dass bisher zwar die regional abgestimmten Projekte zur Umsetzung von regionalen Strategien im Rahmen des LEADER-Ansatzes positiv beurteilt wurden, dies aber nicht zu einem effektiven Fördervorrang geführt hat.

### *Handlungsfelder für Verbesserungsansätze fondsübergreifender Zusammenarbeit:*

- Dreh- und Angelpunkt für eine Unterstützung des zukünftigen ELER-CLLD-Ansatzes durch andere Fonds ist die Bereitstellung von Fördermitteln. Die Programmierung der

---

<sup>14</sup> Es gibt auch einige teilregionale Ansätze im ESF und EFRE, deren Entscheidungsstrukturen auf regionaler Ebene liegen z. B. die (teilweise) EFRE-finanzierten Regionalmanagements zur Wirtschaftsförderung oder die touristischen Destinationsmanagements und beim ESF z. B. Arbeitsmarktprogramme und Qualifizierungsberater.

<sup>15</sup> Die Entscheidung in einem landesweiten Förderausschuss wird teilweise damit begründet, dass es sich bei den Strukturfonds um wenige und in der Regel größere Projekte mit zum Teil überregionaler Ausstrahlung handelt.

Strukturfonds sollte einen Anteil der Fördermittel für die Umsetzung von Projekten aus regionalen Ansätze ausweisen und für diese vorhalten. Diesem Ansatz wird im Entwurf des hessischen EFRE-OP für 2014-2020 Rechnung getragen, indem für die Unterstützung von Projekten, die auf Basis von CLLD-Strategien vorgeschlagen werden (sowie darüber hinaus für die Unterstützung von Projekten im Rahmen integrierter städtischer Entwicklungsstrategien) jeweils 5 % der EFRE-Programmmittel indikativ reserviert werden. Es ist geplant, dass das Land entsprechend begründeten Förderanträgen einen Vorrang einräumt, soweit überregionale Aspekte nicht entgegenstehen und soweit ausreichend Fördermittel verfügbar sind. Um frühzeitig einen Überblick über teilregionale und lokale Strategien zu erhalten und Möglichkeiten zu identifizieren, diese aus dem EFRE-Programm zu unterstützen, ist vorgesehen, dass die EFRE Verwaltungsbehörde in Abstimmung mit den Verwaltungsbehörden des ESF und des ELER zu Beginn der Förderperiode 2014 - 2020 zur Einreichung von entsprechenden Projektvorschlägen aufrufen.

- Das fondsübergreifende Wissen, der Austausch und die Motivation zur integrierten Zusammenarbeit sollten auf allen Ebenen verstärkt werden. Ein Schritt in diese Richtung könnten z. B. gemeinsame Begleitausschusssitzungen zu relevanten Themen sein.
- Mit einer verstärkten Umsetzung fondsübergreifender Ansätze werden auch der Auf- und Ausbau fondsübergreifender Strukturen auf der Steuerungsebene und der operativen Ebene erforderlich.
- Ein weiterer Ansatzpunkt zum Ausbau der fondsübergreifenden Zusammenarbeit ist das vorliegende gemeinsame Verständnis darüber, dass bessere Wirkungen durch Vorhaben erzielt werden, die zwar aus Teilprojekten (verschiedener Förderquellen) bestehen, die aber synergetisch wirken können und daher zusammengehören (vgl. dazu Abbildung 5). Beispielhaft für den Tourismusbereich wären Projekte mit folgenden Elementen: Konzepterstellung und Wegeausstattung (Beschilderung,...) durch ELER, Infrastruktur- oder Freizeiteinrichtung (Infozentrum, Kletterwald,...) durch EFRE und Qualifikation von Personal für die geschaffenen Beschäftigungsmöglichkeiten in den Einrichtungen z. B. Gastronomie, Beherbergung oder andere Dienstleister durch den ESF. Die auf Landesebene im touristischen Bereich bereits vorhandenen konzeptionellen und vorhabenbezogenen Abstimmungen gilt es weiter zu entwickeln und auch in anderen Bereichen zu implementieren. Denkbar sind z. B. gemeinsame Projekte im Bereich von Mehrgenerationenhäusern und insgesamt auf dem Gesundheits- oder Altenpflegesektor. Um die Umsetzung solcher Art von Vorhaben zu erleichtern sind folgende Punkte zu berücksichtigen:
  - Etablierung von Entscheidungsstrukturen zur Bewilligung des Gesamtvorhabens,
  - Gewährleistung der Finanzierung aller Teilprojekte aus den verschiedenen Fonds,
  - weitgehende Vereinheitlichung der Verwaltungsabwicklung (Antragstellung, Bewilligungsaufgaben, Auszahlung, Monitoring,..) bzgl. zeitlicher Taktung, Förderbedingungen und Beratung.



- Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren<sup>16</sup> innerhalb von Teilregionen kann auch über eine Verstärkung der informellen Kontakte verbessert werden. Dazu zählen z. B. die Verbesserung der Kenntnisse über die gegenseitigen Arbeits- und Aufgabengebiete, die Stärkung des fondsübergreifenden Wissens (Ziele, Förderlinien und Fördergegenstände) bei den Akteuren, die Schaffung einer positiver Einstellung der Akteure gegenüber integrierter Entwicklung und Projekten. Zu diesen Zwecken bieten sich Auftaktveranstaltungen und weitere Veranstaltungen auf verschiedenen regionalen Ebenen an, die gemeinsam von den drei Fonds ausgerichtet werden.

### **Regionale Entwicklungskonzepte und Regionalmanagement**

- In den bisherigen Regionalen Entwicklungskonzepten (REK) der LEADER und HELER-Regionen ist die SWOT i. d. R. bereits themenübergreifend und integriert dargestellt, die Handlungsfelder und vor allem die umgesetzten Projekte orientieren sich allerdings stark am ELER. Ursachen dafür liegen darin, dass in der laufenden Förderperiode kein festes Budget für Nicht-ELER-Projekte, die ggf. über die EU-Strukturfonds gefördert werden könnten, vorhanden ist und gleichzeitig die Förderung der (neuen) Regionalmanagements anteilig an den Umfang ausgezahlter Mittel für ELER-Projekte gekoppelt ist. Dies hat zur Folge, dass der Fokus des Regionalmanagements, vor allem in den neuen LEADER-Regionen, zunächst darauf liegt, ELER-Projekte umzusetzen.

#### *Handlungsfelder für Verbesserungsansätze fondsübergreifender Zusammenarbeit:*

- Die Erstellung (themen-)übergreifender und integrierter REK mit erkennbaren Prioritäten erscheint allen Beteiligten sinnvoll, aber solange der CLLD-Ansatz auf Landesebene als Monofondsansatz aufgestellt ist, dürfen entsprechend der politischen Kohärenz die Anforderungen an die regionale Ebene nicht höher sein. Ansätze, die Regionen zu übergreifender Orientierung zu befähigen und zu unterstützen, sind möglich und erscheinen sinnvoll; diese sollten allerdings nicht zur Fördervoraussetzung werden.

Für das Regionalmanagement ergeben sich zwei Notwendigkeiten. Zum einen muss seine Finanzierung zukünftig unabhängiger vom ELER-Fördertopf und der Summe ausgezahlter Projektfördermittel werden. Zum anderen muss es über ausreichende Ressourcen verfügen, um die erforderlichen Kapazitäten (in Umfang und Qualität) auf- bzw. ausbauen zu können. Dazu zählen u. a. die Stärkung der Kompetenzen der RM bezüglich anderer Themenbereiche und Fonds (z. B. Kenntnis der Förderlinien und -gegenstände), der Vernetzung mit hierfür relevanten Akteuren und Institutionen (z.B. fondsintegrierte Beratungsstellen der WIBank) sowie die Kernkompetenzen der RM im Bereich Organisation und

---

<sup>16</sup> Zwischen Regionalmanagements, WIBank-Beratungsstellen, Wirtschaftsförderung, Qualifizierungsaufträge und Destinationsmanagements/TAGS

Begleitung von Beteiligungs- und Entscheidungsprozessen. Ein Schlüssel dazu könnte bei der Finanzierung durch die beteiligten Kommunen liegen, wie es in manchen Regionen bereits der Fall ist. Eine weitere zusätzliche Unterstützung durch die ELER-Förderung wäre möglich, aufgrund der zukünftig erweiterten Anforderungen an das Regionale Entwicklungskonzept, die LAG und das Regionalmanagement. Die Anforderungen beziehen sich z. B. auf die Durchführung spezifischer Evaluierungstätigkeiten oder die stärkerer Berücksichtigung der Kohärenz zur lokalen Entwicklungsstrategie bei der Projektauswahl (EU-COM, 2013c) sowie den zu verstärkenden Kapazitätsaufbau und die Umsetzung integrierter zusammenhängender Vorhaben (wie oben beschrieben). Die Bereitschaft der Kommunen zu einem finanziellen Engagement könnte gesteigert werden, wenn diese den grundsätzlichen Wert sowie erweiterte Möglichkeiten zur Umsetzung synergetischen Vorhaben deutlicher erkennen würden.

## 3.5 Programmdurchführung

### 3.5.1 Implementationskostenerhebung

Gegenüber der Implementationskostenerhebung aus dem Jahr 2005 (im Rahmen der Ex-post-Bewertung des EPLR 2000 bis 2006) haben aufgrund der Reorganisation der Förderabwicklungen große Verschiebungen bezüglich der Aufgabenverteilung in Richtung WIBank und Landratsverwaltungen stattgefunden. Während im Bereich der Dorferneuerung und Regionalentwicklung lange Erfahrungen der WIBank (und deren Vorgängerin IBH) vorliegen sowie auf vorhandenes Personal aufgebaut werden konnte, mussten bzgl. der anderen investiven Maßnahmen sowie der Flächenprogramme und des Technischen Prüfdienstes neue Strukturen integriert bzw. aufgebaut werden. Diese Prozesse dauern teilweise noch an.

Ein unmittelbarer Vergleich zwischen den beiden Erhebungen ist nicht möglich, da die Kosten von LEADER und die IT-Kosten in der Erhebung von 2005 nicht enthalten waren. Tendenziell sind die absoluten Implementationskosten gestiegen. Bei zurückgehendem Finanzvolumen führte dies zu einer Erhöhung der relativen Implementationskosten.<sup>17</sup>

Vor dem Hintergrund des auch in Hessen stattfindenden Personalabbaus im Öffentlichen Dienst zieht der gestiegene AK-Bedarf zur Umsetzung der (EU-)Förderung eine deutliche Aufgabenverschiebung nach sich. Der gestiegene AK-Bedarf ist vor allem darauf zurück-

---

<sup>17</sup> Dabei war Hessen von den im Rahmen der 7-Länder-Bewertung untersuchten Bundesländern schon in der Ex-post-Bewertung 2000-2006 das Bundesland mit den im Durchschnitt höchsten relativen Implementationskosten (Implementationskosten in Relation zu den ausgezahlten Fördermitteln). Dies gilt auch für die aktuelle Erhebung.

zuführen, dass das Verwaltungs- und Kontrollverfahren sich weiter ausdifferenziert hat und noch höhere Dokumentations- und Berichtspflichten nach sich zieht. Zudem ist die IT-gestützte Vorgangsbearbeitung – auch aufgrund der sehr strikten Vorgaben der EU – sehr aufwändig, v. a. bei Änderungen. Es findet demnach eine Aufgabenverschiebung weg von einer aktivierenden Verwaltung hin zu einer reinen Förderverwaltung statt.

Das hessische EPLR zeichnet sich durch eine Vielzahl von beteiligten Stellen aus. Insgesamt sind rund 100 verschiedene Organisationseinheiten (von den einzelnen Gruppen der WIBank, den Fachdiensten der Landräte, den Forstämtern über die Dezernate der Regierungspräsidien bis zu den Referaten der Ministerien) mit der Steuerung und dem Vollzug des Hessischen EPLR befasst. Seit 2010 kommt der WIBank und den Landratsverwaltungen eine zentrale Rolle zu. Erstere ist seit Mai 2010 die akkreditierte Zahlstelle des Landes Hessen mit weitgehenden Befugnissen im Bereich der Fachaufsicht über alle Bewilligungsstellen. Den Landratsverwaltungen wurde zum Oktober 2010 die vollständige Bewilligungsfunktion für die Maßnahmen der Dorf- und Regionalentwicklung sowie der Agrarförderung übertragen<sup>18</sup>. Diese Funktionen führen die Landratsverwaltungen in Folge der 2005 abgeschlossenen Kommunalisierung der Aufgaben der Unteren Landwirtschaftsbehörden in eigenem Wirkungskreis durch. Damit obliegt ihnen die Organisationshoheit über diese Aufgaben. Dies führt dazu, dass sich die Implementierung nicht nur auf eine Vielzahl von Akteuren erstreckt, sondern auch auf unterschiedliche Institutionstypen und Regelsysteme, was eine Besonderheit im Vergleich zu den Umsetzungsstrukturen anderer Bundesländer darstellt und eine Erklärung für höhere Kosten sein kann.

Des Weiteren formulieren Bewilligungsstellen teilweise einen hohen inhaltlichen Anspruch an ihre Arbeit und agieren proaktiv, soweit sie es in dem ihnen gesetzten Rahmen noch können. Damit einhergehen auch Förderrichtlinien, die ein breites Spektrum an Projekten zulassen, dementsprechend aber auch einen hohen Aufwand in der Konformitätsprüfung und der Beratung/Begleitung der Antragsteller nach sich ziehen.

### **3.5.2 Räumliche Analyse der Zahlstellendaten**

Die Ausgestaltung der Maßnahmen, die räumlich unterschiedliche Landnutzung und Betriebsstruktur sowie die für viele Schwerpunkt-3-Maßnahmen und LEADER geltenden Gebietskulissen führen zu einer räumlich unterschiedlichen Inanspruchnahme der Maßnahmen des Hessischen EPLR. Im Fokus steht die sogenannte formale Inzidenz (Karl et al., 2012; Plankl, 2013). Zunächst wird die absolute Mittelverteilung auf der Landkreisebene beschrieben. Im Weiteren geht es um die Förderintensität. Häufig wird, auch zum

---

<sup>18</sup> Genese und Probleme der Aufgabenzuweisung zwischen WIBank und LR wurden in der Halbzeitbewertung untersucht.

Vergleich zwischen verschiedenen Förderprogrammen, die Einwohnerzahl als Bezugsgröße gewählt. Für die ländlichen Entwicklungsmaßnahmen im engeren Sinne wird der Einwohnermaßstab beibehalten. Für die Sektormaßnahmen wird die LF als Bezugsgröße gewählt, weil, mit Ausnahme der Agrarinvestitionsförderung, alle anderen betrachteten Maßnahmen einen unmittelbaren Flächenbezug aufweisen.

### **Wo fließen die Mittel hin? - Absolute Mittelverteilung der 1. und 2. Säule der GAP**

In den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2012 wurden nach eigenen Berechnungen rund 1,7 Mrd. Euro an EU-Mitteln einschließlich der öffentlichen nationalen Kofinanzierung für die 1. Säule der GAP (gekoppelte und entkoppelte Direktzahlungen) und die ländlichen Entwicklungsmaßnahmen der 2. Säule<sup>19</sup> gezahlt. Darüber hinaus wurden gemäß Artikel 89 der VO (EG) Nr. 1698/2005 weitere zusätzliche staatlichen Beihilfen (sog. Top-ups) in Höhe von rund 145 Mio. Euro gezahlt. Darüber hinaus wurden gemäß Artikel 89 der VO (EG) Nr. 1698/2005 weitere zusätzliche staatlichen Beihilfen (sog. Top-ups) in Höhe von rund 145 Mio. Euro gezahlt. Angaben zu den Artikel-89-Maßnahmen liegen allerdings nicht analog zur X-Liste der Zahlstelle vor, so dass sie bei der räumlichen Analyse im Folgenden unberücksichtigt bleiben.

Mit rund 160 Mio. Euro entfielen die meisten Zahlungen der 1. und 2. Säule auf den Kreis Waldeck-Frankenberg, gefolgt vom Schwalm-Eder-Kreis und dem Kreis Fulda. Diese drei Kreise zusammen erhielten knapp unter einem Drittel aller öffentlichen Mittel. Karte 1 stellt die Verteilung der öffentlichen Mittel getrennt nach der 1. Säule und den vier Schwerpunkten des EPLR Hessen dar.

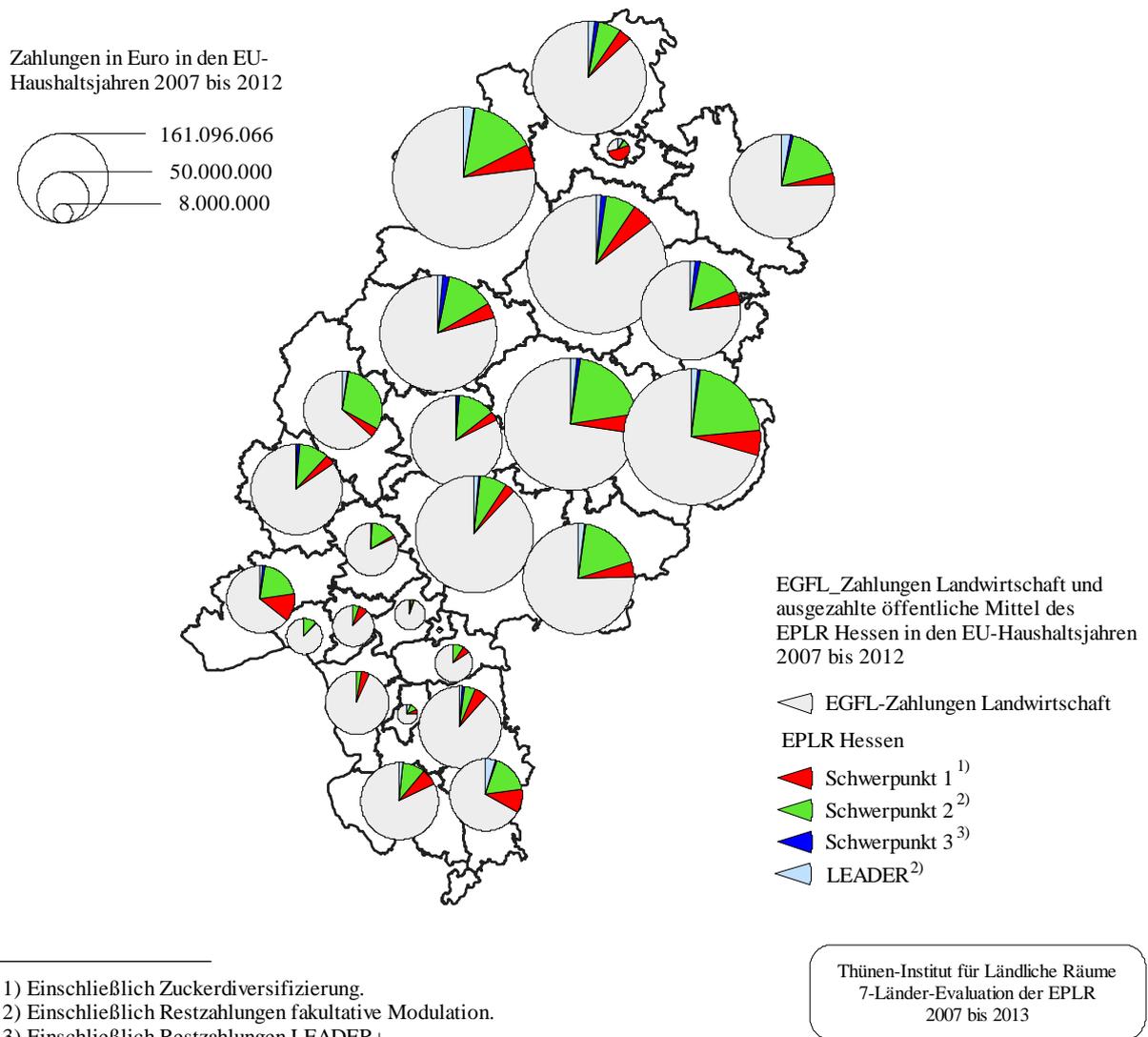
In den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2012 hatte die 1. Säule der GAP hessenweit einen Anteil von 80 % an den GAP-Zahlungen insgesamt. Die Spanne reicht von einem Anteil der 1. Säule von 64 % im Lahn-Dill-Kreis bis zu 89 % in den Kreisen Darmstadt-Dieburg und Wetterau. Die meisten 1.-Säule-Zahlungen sind in den Schwalm-Eder-Kreis geflossen (siehe auch HMUELV, 2011). Insgesamt profitieren die Kreise Nord- und Mittel Hessens deutlich stärker von den 1.-Säule-Zahlungen, weil es sich um flächen- und viehstarke Regionen handelt (HMUELV, 2011, S. 9)

Der größte Anteil an 2.-Säule-Zahlungen entfiel auf den Landkreis Fulda (12 % aller öffentlichen Mittel). Schwerpunkt 1 und 2 dominieren die Auszahlungen der 2. Säule. Die Schwerpunkt-2-Zahlungen spielen v. a. in den Mittelgebirgslagen Hessens eine wichtige Rolle, weil sich hier die benachteiligte Gebietskulisse und wichtige Zielgebiete der Agrarumweltmaßnahmen überlagern.

---

<sup>19</sup> Diese umfassen auch die Restzahlungen für LEADER+, die fakultative Modulation und die Zuckerdiversifizierung.

### Karte 1: Zahlungen in der 1. und 2. Säule der GAP in den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2012



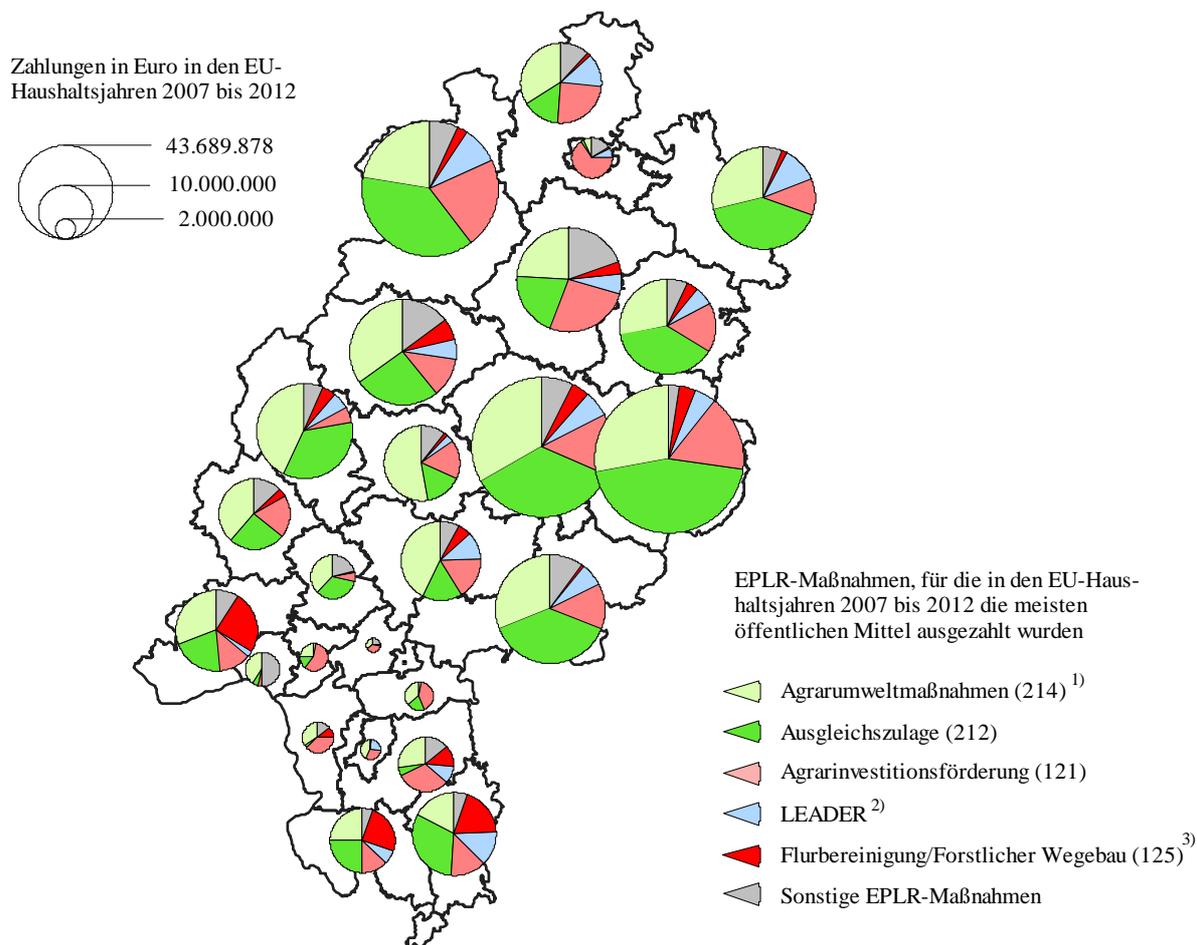
Quelle: Eigene Berechnungen nach Auszahlungsdaten der Zahlstelle des Landes Hessen.

Karte 2 stellt die Verteilung der 2.-Säule-Maßnahmen dar. Hervorgehoben sind die fünf Maßnahmen, in die 2007 bis 2012 die meisten Mittel geflossen sind. Diese Maßnahmen haben insgesamt einen Anteil an den 2.-Säule-Zahlungen von 91 %. Dazu gehören

- die Agrarumweltmaßnahmen (ELER-Code 214) mit 31 %,
- die Ausgleichszulage (ELER-Code 212) mit 31 %,
- die Agrarinvestitionsförderung (ELER-Code 121) mit 17 %,
- LEADER mit 7 % und

- die Flurbereinigung und der forstliche Wegebau (ELER-Code 125) mit 5 % der insgesamt ausgezahlten Mittel.

**Karte 2: Ländliche Entwicklungsmaßnahmen der 2. Säule, für die 2007 bis 2012 die meisten öffentlichen Mittel ausgezahlt wurden**



1) Einschließlich Restzahlungen fakultative Modulation.  
 2) Einschließlich Restzahlungen LEADER+.  
 3) Einschließlich Zuckerdiversifizierung.

Institut für Ländliche Räume des vTI  
 7-Länder-Evaluation der EPLR  
 2007 bis 2013

Quelle: Eigene Berechnungen nach Auszahlungsdaten der Zahlstelle des Landes Hessen.

Agrarumweltmaßnahmen haben in der absoluten Betrachtung ihren Schwerpunkt in den hessischen Mittelgebirgen, und hier insbesondere im Vogelsbergkreis und im Landkreis Fulda, gefolgt vom Landkreis Waldeck-Frankenberg. Die räumlichen Schwerpunkte der Agrarumweltmaßnahmen überlagern sich oft mit den benachteiligten Gebieten. Daher dominieren die beiden Maßnahmen zusammen auf der räumlichen Ebene besonders in den Mittelgebirgen den Maßnahmenmix des EPLR Hessen, so beispielsweise im Lahn-Dill-Kreis mit 78 % der im Zeitraum 2007-2012 ausgezahlten Mittel (oder Fulda mit 73 %).

Die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (AFP) wird flächendeckend angeboten. In der absoluten Betrachtung spielt das AFP v. a. in Waldeck-Frankenberg, dem Schwalm-Eder-Kreis und im Landkreis Fulda eine größere Rolle. Der Anteil des AFP an den gesamten Zahlungen liegt im Kreis Darmstadt-Dieburg mit 31 % am höchsten.

LEADER (einschließlich der Restzahlungen aus LEADER +) umfasst einen Anteil von 7 % der ausgezahlten Mittel. Die meisten Mittel sind in den Kreis Waldeck-Frankenberg, den Vogelsbergkreis und den Werra-Meißner-Kreis geflossen.

Die Infrastrukturmaßnahmen unter ELER-Code 125 richten sich zum einen nach der Waldverteilung in Hessen (forstlicher Wegebau); zum anderen werden derzeit in Hessen einige Weinbergsflurbereinigungen durchgeführt, die den Mittelfluss nach Südhessen erklären. Darüber hinaus finden viele Verfahren im Odenwald statt.

### **Errechnete jahresdurchschnittliche Förderintensitäten**

Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Landkreise und agrarstrukturellen Verhältnisse ist die räumliche Verteilung der absoluten Mittel nur von begrenzter Aussagekraft. Daher werden im Folgenden die räumlichen Zahlungsströme mit verschiedenen statistischen Kenngrößen verknüpft, um jahresdurchschnittliche Förderintensitäten zu erhalten.

#### *Sektorale Förderintensitäten*

Die Zahlungen an landwirtschaftliche Betriebe beinhalten sowohl die landwirtschaftlichen Zahlungen der 1. Säule (entkoppelte und gekoppelte Direktzahlungen) als auch die Zahlungen der 2. Säule, die sich unmittelbar an Landwirte richten (ELER-Codes 121, 212, 213, 214 und 311)<sup>20</sup>. Die jeweiligen Zahlungen sind in Karte 3 differenziert nach Regionen und Säulen dargestellt.

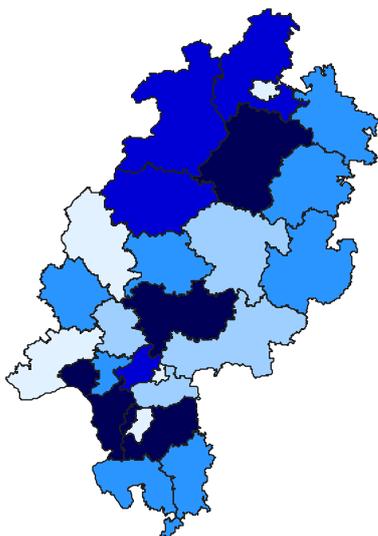
Die landwirtschaftsbezogenen Direktzahlungen der 1. Säule je ha LF variieren zwischen den Landkreisen kaum. Im Durchschnitt des Landes Hessen werden 290 Euro je ha LF ausgezahlt. Mit 215 Euro je ha LF liegt der berechnete Wert im Rheingau-Taunus-Kreis am niedrigsten. Im Schwalm-Eder-Kreis liegt der Durchschnittsauszahlungsbetrag bei 320 Euro je ha LF. Tendenziell sind die Zahlungen in den Gunststandorten höher. Mit dem Abschmelzen der betrieblichen „top-ups“ werden sich die Unterschiede annähern bis hin zu der im Jahr 2013 als Ziel angestrebten Regionalprämie in Höhe von 299,58 Euro je ha<sup>21</sup>.

---

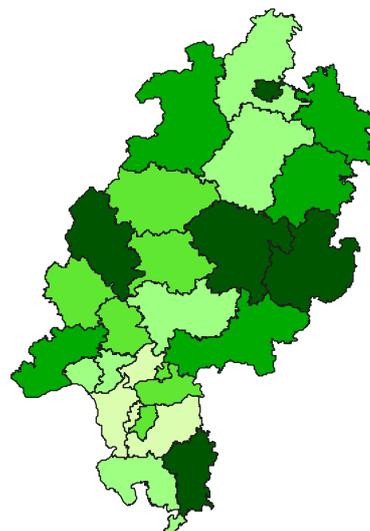
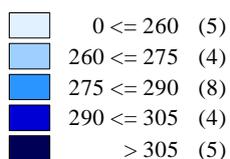
<sup>20</sup> Natürlich gibt es auch in den anderen Maßnahmen Landwirte, die Zuwendungsempfänger sind. Dies könnte aber nur mit erheblichem Aufwand aus den zugrundeliegenden Zahlstellendaten herausgefiltert werden.

<sup>21</sup> Der regionale Zielwert liegt über dem errechneten Durchschnittsbetrag, weil die LF aus der Agrarstatistik nicht der zahlungsanspruchsberechtigten Fläche entspricht.

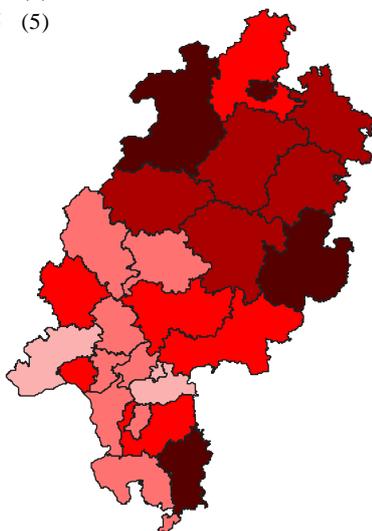
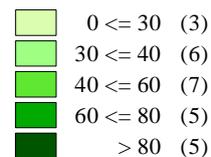
**Karte 3: Errechnete sektorale Förderintensitäten (Durchschnitt der EU-Haushaltsjahre 2007 bis 2012)**



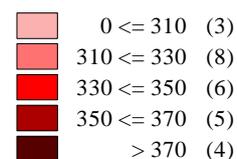
Einheitliche Betriebsprämien in Euro je ha LF und Jahr (Anzahl Kreise)



2. Säule Zahlungen Hauptzielgruppe Landwirtschaft in Euro je ha LF und Jahr (Anzahl Kreise)



Landwirtschafts- und flächenbezogene Zahlungen in Euro je ha LF und Jahr (Anzahl Kreise)



Thünen-Institut für Ländliche Räume  
7-Länder-Evaluation der EPLR  
2007 bis 2013

Quelle: Eigene Berechnungen nach Auszahlungsdaten der Zahlstelle des Landes Hessen.

Die errechnete Durchschnittszahlung der landwirtschaftsbezogenen 2.-Säule-Zahlungen<sup>22</sup> liegt bei 61 Euro je ha LF. Damit wird die finanzielle Bedeutung der sektoralen Förderung in Hessen sogar noch unterschätzt, da ein Teil der Agrarumweltmaßnahmen und auch der Ausgleichszulage als nationales top-up gezahlt wird und somit in den Zahlstellendaten nicht enthalten ist. Mit 27 Euro je ha LF liegt der Durchschnittsbetrag im Kreis Darmstadt-Dieburg am niedrigsten. Der Landkreis Fulda und der Lahn-Dill-Kreis weisen mit 105 bzw. 106 Euro den Höchstbetrag auf.

Die gemeinsame Betrachtung der sektoralen Förderung ergibt hinsichtlich der Flächenintensität einen räumlichen Schwerpunkt in Nord- und Mittelhessen. Pro ha LF belaufen sich die errechneten Durchschnittszahlungen auf 351 Euro.

#### *Einwohnerbezogene Förderintensität*

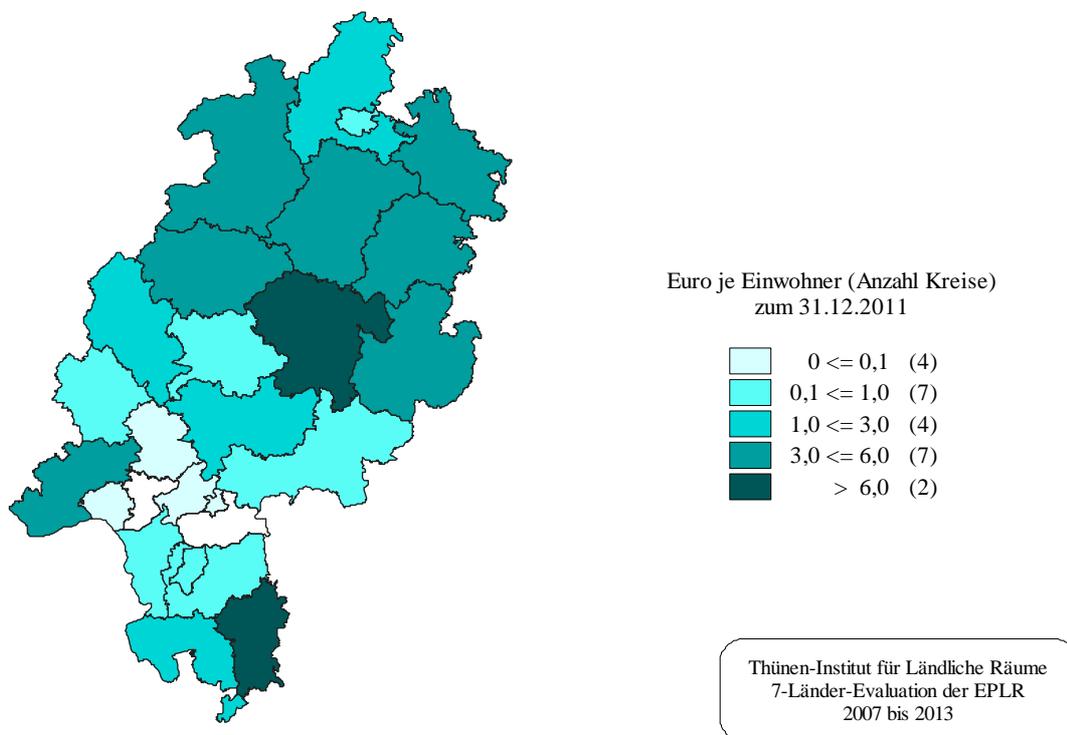
Die durchschnittliche jährliche Förderintensität je Einwohner (30.09.2009) liegt in den Landkreisen Hessens bei rund 1,50 Euro. Einbezogen wurden die verausgabten öffentlichen Mittel für die ELER-Codes 125, Schwerpunkt 3 (außer 311) und LEADER (ohne Artikel-89-Maßnahmen). Da Schwerpunkt 3 und LEADER eine Gebietskulisse aufweisen und im Rhein-Main-Ballungsgebiet nicht gefördert werden, ist die einwohnerbezogene Förderintensität in Mittel- und Nordhessen höher (siehe Karte 4). Schwerpunkte außerhalb dieser Gebietskulisse sind auf die Flurbereinigung zurückzuführen. Mit um die acht Euro liegt die einwohnerbezogene Förderintensität im Odenwaldkreis und im Vogelbergkreis am höchsten.

Mehr noch als die anderen EPLR-Maßnahmen sind die ländlichen Entwicklungsmaßnahmen von „top-ups“ geprägt. Insbesondere in der Dorferneuerung werden umfangreiche Mittel ohne EU-Kofinanzierung aus dem kommunalen Finanzausgleich eingesetzt. Die auf der Grundlage von Zahlstellendaten berechnete Förderintensität wird somit für diesen Maßnahmenbereich unterschätzt.

---

<sup>22</sup> Diese beinhalten sowohl die Zahlungen für das AFP als auch die flächenbezogenen Zahlungen im Schwerpunkt 2.

**Karte 4: Errechnete einwohnerbezogene Förderintensität ländlicher Entwicklungsmaßnahmen (Durchschnitt der EU-Haushaltsjahre 2007-2012)**



Quelle: Eigene Berechnungen nach Auszahlungsdaten der Zahlstelle des Landes Hessen.

### 3.6 Programmwirkungen

#### Vertiefungsthema 2 – Dynamik des Agrarsektors

Übergeordnetes Ziel des Vertiefungsthemas 2 „Dynamik des Agrarsektors“ ist es, die Wirkungen der EPLR auf die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Agrarsektoren, unter Berücksichtigung der Einflüsse regionalspezifischer Determinanten, zu bewerten. Die regionalen Agrarsektoren der Bundesländer werden zusammen analysiert, da die einzelne Betrachtung der Bundesländer für diese Analysen zu wenige Vergleichsansätze bietet. In Anlehnung an EU-COM (2005), Latruffe (2010) und OECD (2011) wird im Rahmen dieses Vertiefungsthemas die Wettbewerbsfähigkeit als die Fähigkeit von Sektoren interpretiert, Güter zu produzieren und zu verkaufen, wirtschaftliches Wachstum zu erzielen und gleichzeitig langfristig Gewinne zu generieren. Im Zentrum der Analysen steht der Effekt der EPLR auf das sektorale Wachstum, die Verbesserung der Produktivität und Rentabilität sowie die Frage nach den Verdrängungseffekten der Förderung.

In der aktuellen Bearbeitungsphase wurden, unter Berücksichtigung der CMEF-Wirkungsindikatoren (Bruttowertschöpfung (BWS), Beschäftigung und Arbeitsproduktivität), statistische Auswertungen zur Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren regionaler Agrarsektoren durchgeführt. Ziel der statistischen Auswertungen war es, mög-

liche Zusammenhänge zwischen den Entwicklungen der sektoralen Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren, der Förderintensitäten sowie ausgewählter agrarstruktureller Indikatoren zu identifizieren, und darauf aufbauend Untersuchungshypothesen für die vertiefenden quantitativen und qualitativen Analysen abzuleiten.

Exemplarisch werden Ergebnisse zur Entwicklung der Wirkungsindikatoren (BWS und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft) und der Förderintensität dargestellt. Die regionalen sektoralen Analysen basieren auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), der Erwerbstätigenrechnung und den Zahlstellendaten. Tabelle 8 vergleicht die Entwicklung der relativen BWS der regionalen Agrarsektoren von 2006 zu 2009 mit den relativen Förderintensitäten je Euro BWS<sup>23</sup>. Die relativen Werte beziehen sich dabei auf die durchschnittlichen Werte der 24 Wirtschaftsregionen. So hat sich beispielsweise die relative BWS in Südwestmecklenburg im Zeitraum 2006 bis 2009 um 21,2 %-Punkte verbessert (d.h. entsprechend besser entwickelt als dies im Durchschnitt aller Wirtschaftsregionen der Fall war). Die Förderintensität je Euro BWS ist in Südwestmecklenburg mit 204 % etwa doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Wirtschaftsregionen.

Für die meisten Länder ist kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der relativen Änderung der BWS und der relativen Förderintensität zu beobachten. Die Agrarsektoren in West- und Nordhessen und Osthessen zeigen bei durchschnittlichen Förderintensitäten eine deutliche Verschlechterung der relativen BWS von 2006 zu 2009. Im gleichen Zeitraum verbessert sich dagegen dieser Indikator im durch einen hohen Anteil an Dauerkulturen (Weinanbau) gekennzeichneten mittel- und südhessischen Agrarsektor trotz unterdurchschnittlicher Förderintensitäten. Die regionalen Agrarsektoren in Schleswig-Holstein verbessern ihre relative BWS sowohl bei unter- als auch überdurchschnittlicher Förderintensität. In den „Veredlungsregionen“ Emsland und Oldenburg-Mittelweser sinkt die relative BWS trotz überdurchschnittlicher Förderintensitäten. Dagegen steigt die relative BWS in der Ackerbauregion Braunschweig-Hildesheimer Lössbörde bei unterdurchschnittlicher Förderintensität von 2006 zu 2009 deutlich an. Diese Entwicklung ist zum großen Teil durch Preisentwicklungen zu begründen (Hochpreisjahre bei Ackerbaukulturen und zyklischen Preisschwankungen im Veredlungssektor).

Auffallend ist allerdings, dass eine überdurchschnittliche Entwicklung der relativen BWS in den regionalen Agrarsektoren in MV mit einer überdurchschnittlichen Förderintensität einhergeht.

---

<sup>23</sup> Die Berechnung der Förderintensitäten (FI) berücksichtigt EU- und nationale ELER-Mittel (Zahlstellendaten).

**Tabelle 8: Veränderung der relativen Bruttowertschöpfung und relative Förderintensitäten**

Bundesland	Region	Veränderung der relativen BWS	Relative ELER-Förderintensität je Euro BWS (in %)		
		2009/2006 (in %)	1. und 2. Achse	1. Achse	2. Achse
MV	Südwestmecklenburg	21,2	204	237	173
	Nordwestmecklenburg	18,8	123	191	61
	Ostmecklenburg, Ostvorpommern...	18,3	181	182	179
	Nordmecklenburgische und vorpommersche Küstengebiete...	23,8	139	169	111
SH	Geest	4,7	33	29	36
	Hügelland	11,6	187	275	105
	Marsch	5,4	47	42	51
NDS	Emsland	-8,9	70	128	17
	Flussauen und Heidegebiete	2,7	92	123	63
	Oldenburg-Mittelweser	-5,6	68	118	22
	Leinebergland	6,6	60	64	55
	Braunschweig-Hildesheimer Lössbörde	10,4	46	59	35
	Nordseemarschen und -geesten	-5,7	127	215	45
	Ostheide	5,1	67	80	56
NRW	Niederrhein	-3,6	35	33	36
	Hellweg-Börde, Südostwestfalen	-3,1	77	30	120
	Münsterland	-12,3	45	54	37
	Sauerland	4,1	222	67	366
	Köln-Aachener Bucht	-5,2	68	28	104
	Bergisches Land	-4,0	65	23	103
	Rhein.Westf. Industriegebiet	-1,2	17	12	22
HE	West- und Nordhessen	-8,1	158	100	212
	Osthessen	-10,8	195	94	288
	Mittel- und Südhessen	3,6	74	45	101
<b>Überdurchschnittliche Förderintensität, n=10</b>					
	Mittelwert	9,2	114	149	82
	Median	8,5	108	148	62
	Standardabweichung	10,8	58	74	55
<b>Unterdurchschnittliche Förderintensität, n=14</b>					
	Mittelwert	-1,7	90	65	113
	Median	-3,3	68	56	78
	Standardabweichung	6,5	60	49	101

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der VGR der Länder (Statistische Ämter der Länder, 2011) und den Zahlstellendaten.

Regionale Agrarsektoren mit einer überdurchschnittlichen Förderintensität haben im Mittelwert eine bessere Entwicklung der relativen BWS als regionale Agrarsektoren mit einer unterdurchschnittlichen Förderintensität. Im Durchschnitt weichen die Werte der Veränderung der relativen BWS in der Gruppe mit überdurchschnittlichen Förderintensitäten um 12,6 Prozentpunkte vom arithmetischen Mittel ab. In der Gruppe mit unterdurchschnittlichen Förderintensitäten weichen die Werte im Durchschnitt nur um 6,5 Prozentpunkte vom Mittelwert ab. Allerdings weisen die Werte der Veränderung der relativen BWS in dieser Gruppe eine größere relative Streuung, bezogen auf den Mittelwert, aus.

Tabelle 9 vergleicht die relative Entwicklung der Arbeitsproduktivität der regionalen Agrarsektoren von 2006 zu 2009 mit den relativen Förderintensitäten je AK (in FTE), sortiert nach der Rangfolge der relativen Förderintensität bei Maßnahmen des Schwerpunkts

(SP) 1. Die relativen Werte beziehen sich dabei auf die durchschnittliche Entwicklung der 24 Regionen.

**Tabelle 9: Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität und relative Förderintensitäten**

Bundesland	Region	Veränderung der relativen AP		Relative ELER-Förderintensität je AK (in %)		
		2009/2006 (in %)		1. und 2. Achse	1. Achse	2. Achse
MV	Südwestmecklenburg	21,1		241	280	201
	Nordwestmecklenburg	18,1		171	262	80
	Ostmecklenburg, Ostvorpommern...	20,0		199	239	160
	Nordmecklenburgische und vorpommersche Küstengebiete...	22,5		218	218	218
SH	Geest	6,3		130	199	61
	Hügelland	0,8		23	25	22
	Marsch	0,3		14	15	13
NDS	Emsland	-10,6		72	126	17
	Flussauen und Heidegebiete	-10,0		67	111	22
	Oldenburg-Mittelweser	-0,4		73	83	62
	Leinebergland	-8,7		122	199	44
	Braunschweig-Hildesheimer Lössbörde	0,2		99	130	68
	Nordseemarschen und -geesten	6,7		55	67	43
	Ostheide	6,8		54	56	52
NRW	Niederrhein	-1,9		189	42	335
	Hellweg-Börde, Südostwestfalen	-14,8		40	41	39
	Münsterland	-7,8		40	30	49
	Sauerland	-11,2		85	29	140
	Köln-Aachener Bucht	-7,4		75	21	128
	Bergisches Land	-8,0		67	19	114
	Rhein-Westf. Industriegebiet	-5,0		21	11	30
HE	West- und Nordhessen	-8,6		129	80	178
	Osthessen	-10,2		150	73	226
	Mittel- und Südhessen	-1,6		71	43	98
<b>Überdurchschnittliche Förderintensität, n=9</b>						
	Mittelwert	7,6	↕	126	164	88
	Median	6,3	↕	130	199	61
	Standardabweichung	12,5	↕	81	93	78
<b>Unterdurchschnittliche Förderintensität, n=15</b>						
	Mittelwert	-4,8	↕	84	62	107
	Median	-7,4	↕	73	43	68
	Standardabweichung	6,1	↕	44	47	82

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (AK ETR, 2012; Statistische Ämter der Länder, 2011) und den Zahlstellendaten.

In Hessen zeigen die Agrarsektoren in West- und Nordhessen und Osthessen bei unterdurchschnittlichen Förderintensitäten eine deutliche Verschlechterung der relativen Arbeitsproduktivität von 2006 zu 2009. Diese Entwicklung begründet sich vor allem in dem deutlichen Rückgang der relativen BWS. Der durch einen hohen Anteil an Dauerkulturen gekennzeichnete mittel- und südhessische Agrarsektor zeigt bei deutlich unterdurchschnittlichen Förderintensitäten eine abweichende Entwicklung. Zwar wirkt sich hier der überdurchschnittliche Anstieg der Arbeitskräfte negativ auf die relative Arbeitsproduktivität aus, aber der Rückgang fällt durch die Verbesserung der relativen BWS nur gering aus.

Auffallend ist auch hier, dass eine überdurchschnittliche Entwicklung der relativen Arbeitsproduktivität in den regionalen Agrarsektoren in MV mit einer überdurchschnittlichen Förderintensität je AK einhergeht. Ähnlich, wenn auch auf niedrigerem Niveau, stellt sich die Situation in der Region SH-Hügelland dar. Dagegen verbessern die regionalen Agrarsektoren in SH-Geest und SH-Marsch ihre relative Arbeitsproduktivität leicht trotz deutlich unterdurchschnittlicher Förderintensitäten.

Ein Anstieg der relativen Arbeitsproduktivität bei unterdurchschnittlichen Förderintensitäten lässt sich ansonsten nur noch für die regionalen Agrarsektoren in den niedersächsischen Regionen Braunschweig-Hildesheimer Lössbörde und Leinebergland beobachten. In den „Veredlungsregionen“ Emsland und Oldenburg-Mittelweser sinkt die relative Arbeitsproduktivität trotz überdurchschnittlicher Förderintensitäten. Diese Entwicklung basiert auf zyklischen Preisschwankungen im Veredlungssektor und den damit verbundenen Rückgang der relativen BWS.

Recht einheitlich stellt sich dagegen die Situation in den verschiedenen NRW-Regionen dar. Alle regionalen Agrarsektoren in NRW haben eine unterdurchschnittliche Förderintensität bei SP-1-Maßnahmen und zeigen eine Verschlechterung der relativen Arbeitsproduktivität im Betrachtungszeitraum. Der Rückgang der relativen Arbeitsproduktivität fällt im Sauerland im Vergleich zu den Agrarsektoren in den anderen NRW-Regionen relativ gering aus. Auffallend ist hier eine überdurchschnittliche Förderintensität bei Berücksichtigung aller relevanten Maßnahmen durch eine sehr hohe Förderintensität bei Agrarumweltmaßnahmen und anderen SP-2-Maßnahmen. In Hessen zeigen die Agrarsektoren in West- und Nordhessen und Osthessen bei unterdurchschnittlichen Förderintensitäten eine deutliche Verschlechterung der relativen Arbeitsproduktivität von 2006 zu 2009. Dagegen sinkt die relative Arbeitsproduktivität in Mittel- und Südhessen bei deutlich unterdurchschnittlichen Förderintensitäten nur leicht.

Regionale Agrarsektoren mit einer überdurchschnittlichen Förderintensität haben im Mittelwert eine bessere Entwicklung der relativen Arbeitsproduktivität als regionale Agrarsektoren mit einer unterdurchschnittlichen Förderintensität. Im Durchschnitt weichen die Werte der Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität in der Gruppe mit überdurchschnittlichen Förderintensitäten um 13,4 Prozentpunkte vom Mittelwert ab. In der Gruppe mit unterdurchschnittlichen Förderintensitäten weichen die Werte im Durchschnitt nur um 6,2 Prozentpunkte vom Mittelwert ab. Außerdem weisen die Werte der Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität in dieser Gruppe eine kleinere relative Streuung, bezogen auf den Mittelwert, aus.

Um die Frage zu untersuchen, ob es einen systematischen Zusammenhang zwischen der relativen Veränderung der Wirkungsindikatoren (BWS, Arbeitsproduktivität) und der Förderintensität gibt, wurden verschiedene Tests durchgeführt.

Die Ergebnisse der statistischen Analysen (Korrelations- und Signifikanztests) zeigen, dass es keinen monokausalen Zusammenhang zwischen der Veränderung der Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren und der Höhe der Förderintensitäten gibt. Andere Determinanten wie relative Betriebsgröße, relative Pachtlast und vorherrschende Betriebsformen zeigen wesentlich höhere Korrelationen und Signifikanzen im Zusammenhang mit der Veränderung der relativen Arbeitsproduktivität der regionalen Agrarsektoren. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur ein relativ kurzer Zeitraum der Förderperiode berücksichtigt werden kann und somit längerfristige Wirkungen nicht mit einbezogen werden können. Daher werden aufbauend auf den Ergebnissen der ersten statistischen Analysen vertiefende quantitative Wirkungsschätzungen nach Veröffentlichung der revidierten Kreisergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durchgeführt.

Aufbauend auf den Ergebnissen der statistischen Untersuchungen der Sekundärdaten lassen sich folgende Hypothesen für die weiteren Untersuchungsschritte ableiten:

- Regionalspezifische Determinanten bestimmen die Entwicklung der sektoralen Wettbewerbsfähigkeit und die Wirkungszusammenhänge der EPLR.
- Die Wirkungen der EPLR auf die sektorale Wettbewerbsfähigkeit sind insbesondere auf Bundeslandebene kaum messbar.

Zur weiteren Untersuchung der Hypothesen werden bis Ende 2014 vertiefende quantitative Schätzungen direkter und indirekter EPLR-Wirkungen sowie qualitative Analysen in Fallstudienregionen durchgeführt, um wesentliche regionale Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit (z. B. Vernetzung und Marktstruktur, Qualitätsaspekte) zu identifizieren und deren Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren zu untersuchen.

## **4 Ausblick**

Die weitere Arbeit des Evaluierungsteams wird sich nun verstärkt auf die Erstellung des Ex-post-Berichtes hin orientieren. Ein zukünftiger Schwerpunkt sind die dazu zu erstellenden Wirkungsanalysen der einzelnen Maßnahmen und des Gesamtprogrammes.

Die weitere Darstellung von Ergebnissen der Evaluierung erfolgt bis dahin in den sukzessive fertig zu stellenden Berichten der Vertiefungsthemen sowie weiteren Modulberichten.

Die Ergebnisse der Datenanalysen und empirischen Erhebungen können wichtige Erkenntnisse für die anstehende Neuprogrammierung liefern. In Absprache mit den Verwaltungsbehörden und Fachreferaten und im Rahmen unserer Arbeitskapazitäten können Daten auch unter weiteren spezifischen Fragestellungen aufbereitet werden.

## 5 Literatur

- AK ETR, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Hrsg. (2012): Erwerbstätigenrechnung. Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2010. Berechnungsstand August 2011. Reihe 2, Band 3. Wiesbaden. Internetseite Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung: <http://www.ak-etr.de/>. Stand 13.2.2013.
- Bormann, K. (2010): Teil II - Kapitel 9. Beihilfen für nichtproduktive Investitionen (ELER-Code 227). In: Halbzeitbewertung des EPLR Hessen. [http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam\\_uploads/Institute/Agraroeconomie/publikationen/sonstige/lr\\_Projekt\\_7\\_Laender\\_Bewertung/Hessen/de/HE\\_Teil%20II\\_Kap%2009\\_227\\_Forst.pdf](http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/Institute/Agraroeconomie/publikationen/sonstige/lr_Projekt_7_Laender_Bewertung/Hessen/de/HE_Teil%20II_Kap%2009_227_Forst.pdf).
- Bormann, K. und Setzer, F. (2008): Kapitel 8: Forstwirtschaft - Kapitel VIII der VO (EG) Nr. 1257/1999. In: Ex-post-Bewertung des hessischen Entwicklungsplans für den ländlichen Raum gem. Verordnung (EG) Nr. 1257/1999.
- EU-COM, Commission of the European Communities (2005): EU sectoral competitiveness indicators. Luxembourg.
- EU-COM, directorates-General AGRI EMPL MARE REGIO (2013b): Common guidance of the European Commission' Directorates-General AGRI, EMPL, MARE and REGIO on community-led local development in european structural and investment funds - Draft version 30 January 2013. Brüssel. Internetseite DG Regio: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/what/future/pdf/preparation/clld\\_guidance\\_2013\\_01\\_31.pdf](http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/pdf/preparation/clld_guidance_2013_01_31.pdf).
- EU-COM, directorates-General AGRI EMPL MARE REGIO (2013a): Common guidance of the European Commission' Directorates-General AGRI, EMPL, MARE and REGIO on community-led local development in european structural and investment funds - Draft version 30 January 2013. Brüssel. Internetseite DG Regio: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/what/future/pdf/preparation/clld\\_guidance\\_2013\\_01\\_31.pdf](http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/pdf/preparation/clld_guidance_2013_01_31.pdf).
- EU-COM, directorates-General AGRI EMPL MARE REGIO (2013c): Common guidance of the European Commission' Directorates-General AGRI, EMPL, MARE and REGIO on community-led local development in european structural and investment funds - Draft version 30 January 2013. Brüssel. Internetseite DG Regio: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/what/future/pdf/preparation/clld\\_guidance\\_2013\\_01\\_31.pdf](http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/pdf/preparation/clld_guidance_2013_01_31.pdf).
- Fährmann, B. und Grajewski, R. (2008): Studie 3 - Untersuchung und Bewertung der Implementationskosten des Hessischen Programms zur Entwicklung ländlicher Räume vor dem Hintergrund der erzielten Wirkungen. Qualitative Kosten-Wirkungs-Analyse zur Bewertung der Fördereffizienz des Hessischen EPLR. In: Fährmann, B., Grajewski, R. und Pufahl, A. (Hrsg.): Ex-post-Bewertung

des Hessischen Entwicklungsplans für den ländlichen Raum, Materialband zu Kapitel 10, Kapitelübergreifende Fragestellungen. Braunschweig. S. 127-208.

- Flessa, H., Müller, D., Plassmann, K., Osterburg, B., Techen, A.-K., Nitsch, H., Nieberg, H., Sanders, J., Meyer zu Hartlage, O., Beckmann, E. und Anspach, V. (2012): Studie zur Vorbereitung einer effizienten und gut abgestimmten Klimaschutzpolitik für den Agrarsektor. Landbauforschung, H. 361. Braunschweig. Internetseite ML Niedersachsen:  
[http://www.ml.niedersachsen.de/download/69652/Studie\\_zur\\_Vorbereitung\\_einer\\_effizienten\\_und\\_gut\\_abgestimmten\\_Klimaschutzpolitik\\_fuer\\_den\\_Agrarsektor.pdf](http://www.ml.niedersachsen.de/download/69652/Studie_zur_Vorbereitung_einer_effizienten_und_gut_abgestimmten_Klimaschutzpolitik_fuer_den_Agrarsektor.pdf). Stand 18.8.2012.
- Forstner, B., Deblitz, C., Kleinhans, W., Nieberg, H., Offermann, F., Röder, N., Salamon, P., Sanders, J und Weingarten, P. (2012): Analyse der Vorschläge der EU-Kommission vom 12. Oktober 2011 zur künftigen Gestaltung der Direktzahlungen im Rahmen der GAP nach 2013. Arbeitsberichte aus der vTI-Agrarökonomie, H. 04/2012. Braunschweig. Internetseite vTI:  
[http://literatur.vti.bund.de/digbib\\_extern/bitv/dn050475.pdf](http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/bitv/dn050475.pdf). Stand 8.8.2012.
- HMUELV, Hessisches Ministerium für Umwelt Energie Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2011): Jahresagrarbericht 2011 Hessen. Wiesbaden.
- HMWVL, Hessisches Ministerium für Wirtschaft Verkehr und Landesentwicklung (1997): Regionalisierung der Strukturpolitik in Hessen. Wiesbaden.
- HMWVL, Hessisches Ministerium für Wirtschaft Verkehr und Landesentwicklung (2012): Eckpunkte zur Aufstellung eines Programms für Investitionen in Wachstum und Beschäftigung aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Hessen 2014 bis 2020. Wiesbaden.
- Latruffe, L (2010): Competitiveness, Productivity and Efficiency in the Agricultural and Agri-Food Sectors. OECD Food, Agriculture and Fisheries Working Papers, H. No. 30. Paris.
- OECD, Organisation for Economic Co-operation and Development (2011): Fostering Productivity and Competitiveness in Agriculture. Paris.
- Statistische Ämter der Länder (2011): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 - 2009. Reihe 2, H. Band 1. Wiesbaden.